L. XXXI. 56

M.
o.
41a

R. B.

L XXXI 6.

Die wahre Krätze

mit

besonderer Berücksichtigung

ihrer unrichtigen

und

Unheil stiftenden Behandlungsarten

als

einer Quelle zahlloser furchtbarer

chronischer Nachkrankheiten.

Von

Karl Wenzel,

Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe,

Landgerichts-Physikus zu Mohnheim.

Zweite Auflage.

Bamberg,

bei J. C. Dresch.

1832.

Vorrede.

Giebt es irgend eine Krankheitsform, deren Behandlung seltner dem gebildeten Heilkünstler, dagegen desto häufiger dem Apotheker, dem niederen Chirurgen, oder gar dem Quacksalber oder altem Weibe zu Theile, ja sehr oft auch vom Patienten selbst unternommen wird; so ist dieß laut täglicher Erfahrung unter andern gewiß vorzüglich die Krätze. Abgesehen von der Gewissenlosigkeit der medicinischen Pfuscher und der Unwissenheit der Patienten, welche sich den Händen derselben anvertrauen, wurzelt der Hauptgrund hievon auch in dem Wahne der Laien in der Heilkunst, diese Krankheit sey zu unbedeutend, und man könne sich in der Erkenntniß derselben gar nicht irren, hauptsächlich aber in

der auch von dem nicht ärztlichen Publicum so häufig gemachten Beobachtung von dem baldigen Verschwinden dieses Ausschlags auf den Gebrauch eigenmächtig angewandter oder von Pfuschern verabreichter Mittel, welche mehrentheils in Schwefel- oder anderen fetten Salben bestehen und blindlings gegen die Krätze und krätzeartig aussehende Ausschläge von jenen in Gebrauch gezogen werden. Eben so unläugbar ist es nun aber auch auf der andern Seite, daß selbst viele Aerzte, geschehe es nun aus Sorgenlosigkeit, grober Empirie, oder aus Anhänglichkeit an in der Erfahrung nicht gegründete Theorieen oder Hypothesen überhaupt oder auch nur in dieser Krankheitsform, ohne Rücksicht auf das Alter und die Lebensweise, auf die Perioden der Krankheit, auf die öfters vorhandenen Complicationen und die Auswahl der Mittel, durchgehends, unvorsichtig und allzudreist äußerlicher Mittel, vornehmlich der oben-

genannten Schwefel- und anderer Salben sich bedienen, deren Application auch noch so Mancher dann um so weniger für nachtheilig hält, nachdem er vorher mit Laxiermitteln auf den Patienten eingestürmt hat, oder indem er dieselben auch noch während der Cur häufig wiederholt; eben so unläugbar, daß aus genannten Ursachen Andere dem anhaltenden Gebrauche der sogenannten blutreinigenden Tisanen, der schweißtreibenden und Laxiermittel huldigen, wobey sie die äußere Behandlung oft ganz vernachläßigen; eben so unläugbar endlich, daß wieder Andere die dreiste Anwendung der äußerlichen Mittel mit dem häufigen Gebrauche der zuletzt genannten innerlichen verbinden.

Dem Blicke des nur mit einigermaßen regen Beobachtungseifer seine Kunst ausübenden Arztes kann es unmöglich entgehen, worauf auch schon früher große Aerzte in ihren Schrif-

ten aufmerksam zu machen suchten, welch häufige, schreckliche, unheilbare Krankheiten die schlecht behandelte, unvorsichtig vertriebene Krätze erzeuge. In einer Gegend, wo es nicht an Krätzkranken, noch weniger aber an Uringuckern und andern Pfuschern mangelt, wo die Hilfe der Letzteren von dem vorurtheilsvollen und unwissenden Theile des Publikums gewöhnlich zuerst, hintendrein aber, wenn von solchen der Grund zu einer gewöhnlichen Krankheit oder zu einem untilgbaren Siechthume gelegt ist, erst die Kunst des Arztes in Anspruch genommen wird, bot sich mir bey einem etwas genauen Krankenexamen öfters Gelegenheit dar, die verkehrte Behandlung dieses Ausschlags als eine furchtbare Quelle chronischer Krankheiten kennen zu lernen. Die Erfahrungen, welche ich bey der Behandlung Krätziger und an den Folgekrankheiten einer schlechtbehandelten Krätze Leidender zu machen Gelegenheit hatte, bestimmten mich

zunächst zur Ausarbeitung vorliegender Abhandlung.

Sollte man den Gegenstand des Mangels an Neuheit beschuldigen, so mögen auch meine übrigen Bestimmungsgründe zu dieser Arbeit, nämlich die Wichtigkeit der Sache und meine feste Ueberzeugung, daß Belehrungen, welche das Wohl der leidenden Menschheit betreffen, und doch von Vielen noch so wenig berücksichtigt werden, nicht oft genug in's Publikum gebracht werden können, mich entschuldigen.

In der Ueberzeugung, durch eine möglichst ausführliche Abhandlung über die wahre Krätze, worin ich den Kapiteln über die Diagnose und über die Therapie mit besonderer Berücksichtigung der falschen, Unheil stiftenden Behandlung derselben eine ganz eigne Sorgfalt widmete,

keine unnütze Arbeit unternommen zu haben, empfehle ich mich meinen Lesern mit dem Wunsche, das Dargebotene, bey dessen Bearbeitung die reinste Motive, Nützliches und Gutes zu fördern, einzig mich leitete, gefällig aufzunehmen.

Volkach den 3ten Februar 1825.

Dr. Karl Wenzel.

Die
Pathologie und empirisch-rationelle Therapie
der
wahren Krätze
mit besonderer Berücksichtigung
der
verkehrten und unvorsichtigen
Behandlungsarten
derselben.

I. Kapitel.

Literatur über die wahre Krätze.

§. 1.

Ich beschränke mich hier auf die Anführung der wichtigern Abhandlungen über diesen Gegenstand.

J. E. Wichmann, Aetiologie der Krätze. 2te Auflage. Hannover 1791.

Ed. V. Guldener von Lobes, Beobachtungen über die Krätze, gesammelt im Arbeits-Hause zu Prag. 2te Auflage. Prag 1795. 8.

J. Chr. G. Ackermann, von der Krätze, mit besonderer Rücksicht auf Spitäler und öffentliche Kranken-Anstalten. In seinen Bemerkungen über die Kenntniß und Cur einiger Krankheiten. Heft V. Nürnberg 1798.

J. H. F. Autenrieth, Versuche für die praktische Heilkunde. I. Band 2tes Heft. Tübing. 1808.

J. C. Galés, Essai sur le diagnostique de la gale, sur ses causes, et sur les conséquences

médicales pratiques à deduire sur les vraies notions de cette maladie. Paris 1812.

E. Bondi, Diss. empiricam et rationalem scabiei contagiosae pathologiam et therapiam exhibens. Heidelbergae, 1817. 8.

Vortreffliche Bearbeitungen dieses Gegenstandes finden sich ferner in den Schriften folgender Männer, welche über die chronischen Exantheme überhaupt schrieben:

A. C. Lorry, tractatus de morbis cutaneis, Parisiis 1777. 4. In's Deutsche übersetzt von Ch. Fr. Held. Leipz. 1778. 8.

Die Hautkrankheiten und ihre Behandlung. Systematisch beschrieben von Rob. Willan. A. d. Engl. übers. v. Fr. G. Friese 4 Bde. m. color. Kupfern. Bresl. 1799 — 1817.

Th. Bateman's praktische Darstellung der Hautkrankheiten, nach Willan's System bearbeitet. A. d. Engl. übers. v. Haneman, mit Vorrede und Anmerkungen v. K. Sprengel. Halle 1815. 8. mit einem Kupfer.

An diese reihen sich endlich nachstehende Werke über specielle Pathologie und Therapie überhaupt oder doch einen großen Theil dieser Doktrinen, worin

unser Gegenstand ebenfalls sehr schön abgehandelt ist, und deren Werth überhaupt allgemein anerkannt wird.

Ios. Frank, prax. med. univ. preaecept.

I. P. Frank, de cur. hom. morb. epit.

W. A. Haase's chronische Krankheiten.

J. W. H. Conradi's, und J. N. Raimann's specielle Pathologie und Therapie.

II. Kapitel.

Definition der wahren Krätze, scabies vera, idiopathica, contagiosa, Psora.

§. 2.

Die Ausdrücke Krätze, scabies, Psora wurden ehemals, worauf auch schon die Etymologie dieser Wörter hindeutet, in einem weiteren Sinne genommen, als späterhin. Man begriff darunter jedes heftig juckende, zum Kratzen reitzende Exanthem. Heut zu Tage versteht man darunter einen chronischen, ansteckenden, während des ganzen Verlaufes von einem lästigen, vornehmlich Abends in der Bettwärme und bey Erhitzung des Körpers zunehmen-

den Jucken, Beissen oder Brennen begleiteten Hautausschlag, welcher zuerst in den Zwischenräumen der Finger, an den Handwurzeln und in den Beugungen der Gelenke der Elbogen, Kniee und Füße zum Vorschein kommt, sich von da über andere Theile, ja selbst über den ganzen Körper, den Kopf ausgenommen, verbreiten kann, Bläschen, Blätterchen oder Blattern bildet, und mit Crustenbildung oder Abschuppung heilt, nachdem jene vorher geborsten, eine scharfe, seröse, lymphatische oder gelbe Feuchtigkeit haben ausfließen lassen, in kleine Geschwüre übergegangen, oder auch ohne zu bersten, bloß vertrocknet sind.

Verlauf.

§. 3.

Zuerst erscheinen kleine rothe Flecken von verschiedener Größe und Gestalt zwischen den Fingern oder am Handgelenke in größerer oder geringerer Anzahl. Schon nach einigen Tagen verändern sich dieselben in kleinere oder größere weiße Pusteln, die mit einem rothen entzündeten Umkreise und geröthheter Basis versehen sind. Ein beständiges Jucken und Brennen reitzt den Kranken zu unausgesetztem Reiben und Kratzen. Der ursprünglich entzündliche Charakter der Krankheit wird aus allen diesen Erscheinun-

gen nur zu sehr ersichtlich. Daher auch die Vermehrung des Juckens und überhaupt die Exacerbation des Uebels zur Nachtszeit und bey vermehrter Wärme des Körpers, welche sich in dieser Periode sogar bis zu mehr oder minder bedeutenden Fieberbewegungen steigern können. Diese entzündlichen Zufälle kehren während des Verlaufes oft noch wieder, und zwar mit um so mehr Heftigkeit, wenn neue Ausbrüche des Ausschlags erscheinen.

Die Form der Krätze in ihrem ausgebildeten Zustande, in welchem sie sich nun auch von den Fingern und Handgelenken weiter auf die Elbogen- Knie- und Fußgelenke, ja über den ganzen Körper oder doch einen großen Theil desselben, mit Ausnahme des Kopfs, welchen wenigstens die reine Krätze fast nie befällt, verbreitet, ist aber nicht überall so ganz dieselbe. Wir dürfen füglich folgende 3 Hauptmodifikationen derselben annehmen.

A) Die Krätze in der Form von Blätterchen, scabies papuliformis, erscheint als sehr kleine, nur unbedeutend entzündete, in ein durchsichtiges, weißlichtes Bläschen sich zuspitzende, in großer Anzahl sich zeigende rothe und harte Hautknötchen, unter denen öfters hie und da einzelne, eine dickliche gelbe Materie in sich fassende Pusteln sichtbar werden. Diese Form verbreitet sich manchmal

fast über den ganzen Körper, das Gesicht abgerechnet.

B) Die Krätze in der Form von Blattern, scabies pustulosa, purulenta, manifestirt sich durch von einander abgesonderte, an der Basis mäßig entzündete, erhabene, eine gelbe Materie enthaltende Pusteln.

C) Die Krätze unter der Form von Bläschen, scabies vesicularis, lymphatica, äußert sich in ziemlich großen, eine durchsichtige lymphatische Feuchtigkeit enthaltenden Bläschen, die einzeln stehende Pusteln zu ihren Begleitern haben. Hier sind jedoch die Entzündungszufälle weniger oder gar nicht bemerkbar.

Was nun den weiteren Verlauf der Krätze betrifft, so pflegt die erstere Form, im Falle die Knötchen nicht aufgekratzt werden, wo die in ihnen enthaltene Flüssigkeit und das Blut gerinnt und kleine dunkelgefärbte Schorfe bildet, zu vertrocknen und mit Abschuppung der Haut zu endigen. (Trockene Krätze, scabies sicca). Die Krätze unter der Form von Blattern hat folgenden weiteren Verlauf. Die beschriebenen Pusteln zeitigen in einigen Tagen, brechen dann auf, die Entzündung nimmt zu, so wie auch das schmerzhafte Jucken, und jene eitern oder

schwären (scabies humida). Die Krankheit verbreitet dann einen specifischen, unangenehmen, dem Schimmel ähnlichen Geruch. Späterhin verschwindet die Härte der die Pusteln umgebenden Haut und deren Geschwulst, ingleichen der inflammatorische Zustand der Basis der Pustel, die Materie geht in einen harten, trockenen Schorf über, der zuletzt abfält und einen röthlichen Flecken hinterläßt, welcher jedoch nach und nach sich auch verliert. Die Bläschen der dritten Form endlich bersten ebenfalls nach wenigen Tagen, und heilen unter der Bildung eines kleinen Schorf's, oder sie entzünden sich, werden in eiternde Pusteln oder Geschwüre verwandelt, die endlich auch durch das Entstehen eines dunklen Schorf's heilen. Entzündung, Exsudation, Ruptur der Blätterchen, Blattern, Blasen, Pusteln, Abschuppung oder Schorfbildung sind also die Stadien, welche sämmtlich oder doch größtentheils die verschiedenen Modificationen der wahren Krätze vom Anfange ihres Verlaufes bis zu Ende desselben durchwandern.

§. 4.

Die Krätze ist eine chronische Krankheit. Indeß läßt sich ihre Dauer im Allgemeinen nicht bestimmen, so wenig als bey derselben erstgenannte Stufen oder Stadien immer eine genaue Ordnung beobachten,

weil theils die Krankheit durch das beständige Jucken und Reiben der Patienten wieder erneuert, theils durch andere Verhältnisse, welche in oder außer dem Körper liegen, verlängert werden kann. Bey zweckmäßiger Hilfeleistung und unter übrigens günstigen Umständen rücksichtlich der Wohnung, Kost, Reinlichkeit, Verhalten, Witterung und sonstigen Gesundheit des Kranken, so daß sie bloß als lokales nicht complicirtes Hautübel erscheint, heilt sie oft in wenigen Tagen. Widrigenfalls dauert sie Wochen, Monate, ja Jahre lang und geht dann oft in die schlimmsten chronischen Krankheiten über.

Eintheilung der wahren Krätze.

§. 5.

Die wahre Krätze, scabies vera, idiopathica, contagiosa erleidet, von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, auch verschiedene Eintheilungen.

1) Sieht man auf die qualitative Verschiedenheit des Exsudirten, so zerfällt sie in eine trockene und feuchte, scabies sicca und scabies humida. Die trockene wird sie genannt, wenn eine seröse Feuchtigkeit ausgeschwitzt wird, welche nur in geringer Quantität erscheint, schnell verdunstet, und wenn Nichts übrig bleibt, als die Abschuppuug der Epidermis. Feuchte heißt

sie, wenn die Exsudation mehr lymphatischer Natur, weniger flüchtig ist, nicht verdunstet und daher Schurfe und Geschwüre bildet.

2) Sieht man auf die Gelegenheitsursachen dieser Krankheitsform, so zerfällt sie in eine sporadische, endemische und epidemische Krätze. Meistens ist sie sporadisch; jedoch kommt sie auch endemisch vor, vornehmlich unter der ärmeren Volksklasse, in schmutzigen, mit Menschen überfüllten Wohnungen, in Kasernen, Gefängnissen u. s. w. Für den epidemischen Ursprung der wahreu Krätze mangelt es uns noch an einem sicheren Beweise. Wahrscheinlich waren es doch mehr endemische Einflüsse, die auf eine große Menge Menschen zu gleicher Zeit einwirkten, was Einige für epidemische Verhältnisse hielten.

3) Betrachtet man die Verbindung des Uebels mit einer andern Krankheitsform, so ergiebt sich die Eintheilung in eine einfache und zusammengesetzte Krätze, scabies simplex und complicata. Die Complicationen sind bey der wahren Krätze entweder bloß zufällig, oder sie sind die durch die Krätze selbst im Organismus erzeugten secundären Krankheiten.

4) Auch dürften hier die Ausdrücke zurückgetretene Krätze, scabies retrograda, retropressa und kritische Krätze, scabies critica einen Platz finden. Unter ersterer versteht man ein plötzliches Verschwinden der scabiösen Hautentzündung und Absonderung von der äußeren Haut. Unter letzterer Benennung begreife ich diejenige Krätze, welche die durch ihr plötzliches Verschwinden veranlaßten Folgekrankheiten durch ihr Wieder- erscheinen auf der äußeren Haut erleichtert oder gänzlich beseitigt. Sie ist sonach der Gegensatz zur zurückgetretenen Krätze.

5) Hinsichtlich der Form endlich, unter der die Krankheit erscheint, zerfällt sie in die obenbeschriebene scabies papuliformis, pustulosa und vesicularis.

Das Wesen dieser Krankheitsform.

§. 6.

Aus einer genauen Zusammenfassung der Symptome dieses Uebels ersieht man, daß das Wesen desselben in einer specifiken Entzündung des Hautorgans bestehe, welche eine unverkennbare Tendenz zu einer lymphatischen oder eiterartigen Secretion offenbart und ansteckungsfähig ist. Jedoch ist im Allge-

meinen mehr das Malpighische Schleimnetz, weniger dagegen die unterliegende Lederhaut von der Krankheit afficirt. Für diese Behauptung, daß nämlich der unterste Theil der Haut mehr von dem Uebel verschont bleibe, der obere Theil aber der Sitz desselben sey, spricht die Beobachtung, daß die einfache Krätze keine Destructionsmerkmale, keine Narben hinterläßt. Die jener Entzündung folgende Lymph- oder Eitersecretion, dauernd bis zur Vertrocknung der Bläschen oder Pusteln, oder bis zur Entstehung kleiner Schuppen oder Crusten, beurkundet ebenfalls die inflammatorische Natur der Krankheit. Der Behauptung indeß, die Krätze sey erysipelatöser Natur, mangelt es an bündigen Beweisen, und sie ist auch nicht im Stande, über das Wesen derselben hinlänglich Aufschluß zu geben, so große Aerzte sie auch für sich hat, z. B. einen Haase (im angeführten Werke).

Diagnose der Krankheitsform.

§. 7.

Unserer wahren Krätze ähnlich ist die sogenannte falsche Krätze, scabies spuria, Psydracia, scabies symptomatica, secundaria, spontanea, Herpes spurius, Miliaria spuria, Psoriasis, zu deutsch auch Juckgeschwürchen, Juckblätterchen, welche mehrere

Varietäten unter sich begreift. Sie unterscheidet sich jedoch von der wahren Krätze dadurch schon im Allgemeinen, daß sie 1) nicht von Ansteckung erzeugt wird, sondern theils symptomatisch bey andern Krankheiten erscheint oder bey Krankheitsformen, die nicht in causalem Verhältnisse mit der wahren Krätze stehen, und bey denen diese auch nie als Krise vorkommt (Vide §. 5.), kritisch sich zeigt z. B. nach Wechselfiebern, theils idiopathisch von verschiedenen Reitzen entsteht; 2) daß sie nicht an den von der Krätze gewöhnlich befallenen Hautstellen vorzugsweise (die Psydracia Artificum ausgenommen) vorkommt, an selbigen oft gar nicht sichtbar ist; daß sie dagegen 3), wenn sie auch nicht sogleich über der ganzen Oberfläche des Körpers ausbrechen sollte, doch auf der Brust, dem Bauche, dem Rücken u. s. w. zugleich weit verbreitet und in großer Menge sich blicken läßt, und von da sich schnell auf die übrigen Theile, sogar das Gesicht sich wirft; daß sie ferner 4) des Abends in der Regel kein stärkeres Jucken erregt, welches auch durch die Bettwärme nicht vermehrt wird; daß sie endlich 5) oft nur von sehr kurzer Dauer ist, manchmal einen periodischen Gang hat und nicht ansteckt.

Nun zu den einzelnen Unterarten der falschen Krätze hinsichtlich ihrer speciellen von der wahren Krätze unterscheidenden Merkmale.

Kommen die Gelegenheitsursachen als vorzüglich diagnostische Momente in Betracht, so sind hieher zu zählen.

1) Die Psidracia gewisser Handwerker, Ps. Artificum, befällt Leute die sich mit grober Wolle, alten Kleidern, Kalk u. s. w. abgeben z. B. Schneider, Wollweber, Maurer, Wäscherinnen. Diese befällt gerne und zuerst die Hände, seltner die übrigen Theile und ähnelt also hierin der wahren Krätze mehr, als die übrigen Arten.

2) Die Psydracia von Unreinlichkeit, Ps. ab Immunditie. Sie wird entweder durch unreinliche Kleidung, vornehmlich grobe, wollene Zeuge, oder durch äußerliche Medicamente, als scharfe, ranzige Salben und Pflaster erzeugt, z. B. durch die Brechweinsteinsalbe zuweilen auch durch die Krätzsalbe und das Ungt. Hydrarg. ciner.

3) Die Psydracia thermalis entsteht durch den äußern Gebrauch warmer, mineralischer, vorzüglich alkalischer und schwefelhaltiger Bäder z. B. der Wässer zu Wiesbaden, Baden, Töplitz u. s. w., ferner aber auch, wie unter Andern Haase (im angeführten Werke) bemerkt,

durch Veränderung des Wohnortes, womit der Genuß eines ungewohnten Trinkwassers verbunden ist. Diese Art verschwindet nach einiger Zeit von freien Stücken.

4) Die Brautraude, Ps. Neogamorum hat ihren Ursprung übertriebenem Beyschlafe zu verdanken.

5) Die Psidracia in Folge des Genusses gewisser Gifte, Arzneien, Nahrungsmittel und schlechter Luft. So kann der Genuß von Arsenik, Sublimat, gewissen Seethieren, verdorbener und überhaupt schlechter Lebensmittel, kalter, feuchter, eingesperrter, sumpfiger Luft einen krätzeähnlichen Ausschlag erzeugen. Hieher gehört auf die Ps. mercurialis, welche eine wässerige Feuchtigkeit enthält, Brennen und Jucken, aber selten Schmerz erregt nnd secundär bey der Merkurialkrankheit entsteht.

Betrachtet man das secundäre und symptomatische Erscheinen der falschen Krätze nebst den übrigen den noch zu nennenden Varietäten derselben eigenthümlichen Zufällen und Formen als specifike diagnostische Behelfe, so finden hier Platz:

6) Die **Psydracia plethorica**, welche sich in Gestalt kleiner, rother, höckeriger, krätzeartiger Pusteln, die bisweilen bey jungen Leuten beym Eintritte in die Mannbarkeit, ferner bey Unterdrückung der monatlichen Reinigung, und endlich auf körperliche Erhitzungen z. B. starkes, anhaltendes Laufen oder den übermäßigen Genuß hitziger Getränke entstehen, äußert und vornehmlich das Gesicht in Anspruch nimmt.

7) Die **Psydracia gastrica** ist secundäre Krankheitsform des status gastricus, pituitosus, zuweilen auch des biliosus chronicus und bey Fehlern im Unterleibe (Ps. hypochondriaca).

8) Die **Psydracia syphilitica, scabies venerea (Dartre verolique)**, welche immer vorzüglich nur den Rumpf, nebst Genitalien und After, am häufigsten aber das Gesicht, dann auch noch die Arme und Schenkel, sehr selten dagegen die Hände befällt, erregt, besonders zur Nachtszeit viel Schmerz, weniger hingegen ein juckendes Gefühl, bildet kupferfarbige Erhabenheiten und Pusteln von schlechtem Aussehen, welche von einem violetten, dunkelrothen Umkreise umgeben sind. Sie ist ein Symptom der ausgebildeten Lues syphilitica. *)

*) Anders ist der Fall, wo die wahre Krätze mit der

9) Die **Psydracia scorbutica** ist secundäre Begleiterin des Scorbuts. Schöpff (siehe Hufelands Journal d. prakt. Heilk. 15ter Bd. 2tes St. p. 41) behauptet, diese Benennung scorbutische Krätze sey ein Unding, weil, wenn der wahre Scorbut sich zeige, die Krätze verschwinde. In Bezug auf die wahre Krätze hat er Recht, keineswegs aber rücksichtlich der falschen. Sie unterscheidet sich von der wahren Krätze theils durch den allgemeinen scorbutischen status, theils durch die gleichzeitigen Sugillationen, zwischen welchen die Pusteln stehen.

10) Psydracia vaccina, Kuhpockenfriesel. Zuweilen sieht man, vornehmlich bey Zahnenden, während oder öfterer nach der Schutzblatternimpfung einzelne zerstreute, oft auch häufige nadelkopfgroße, runde, spitzige, leicht juckende, rothe und mit einem kleinen Hofe umgebene Knötchen schnell sich erheben, die am ersten Tage beynahe wie eben ausgebrochene Kinderpocken aussehen, jedoch ohne Grübchen sind, nach 1 — 2 Tagen blaßroth, hart, etwas erhaben, mit flacher Spitze wie kleine Mückenstiche

---

Lustseuche komplicirt ist, sie zeigt alsdann ihren eigenthümlichen Charakter.

erscheinen, hierauf entweder, ohne sich abzuschuppen, vergehen, oder nur wenig Wasser in der glänzenden Spitze enthalten, oder in wirklich eiternde, erhabene Blattern übergehen und sich dann in beyden Fällen bald in kleine Schorfe verwandeln, welche rothe, lang anhaltende Flecken zurücklassen. Ihre Diagnose ist leicht, da die vorausgegangene oder noch dauernde Vaccine hinlänglichen Aufschluß gewährt.

11) Die Psydracia infantilis besteht nach P. Frank in juckenden, pustelförmigen, auf der ganzen Körperoberfläche, oft schon bald nach der Geburt oder während des Zahnens erscheinenden Eruptionen.

12) Die Psydracia senilis ist nach eben angeführtem Autor ein krätzeähnlicher Ausschlag, dem hohen Alter eigen, gegen die Mittel meistens hartnäckig, dauert bis zum Tode und verursacht ungeheure Marter.

13) Die scabies arthritica und rheumatica unterscheidet sich vorzüglich auch durch das Leiden, dem sie zur Begleiterin dient, von der wahren Krätze.

14) Die Psydracia leprosa kommt häufig am Gesicht und den Extremitäten, selten dage-

gen an Brust und Unterleib vor, und besteht in bläulichen, bräunlichen, röthlichen, bleifarbigen, gelblichen oder weißen, weichen oder harten, trockenen oder Eiter enthaltenden, an der Spitze gerunzelten haufenweise stehenden Pusteln, oder frieselähnlichen, abgesonderten Bläschen, welche selten mit heftigem Jucken, hingegen häufiger mit Unempfindlichkeit und inneren Schmerzen verknüpft sind.

15) Die Psydracia critica oder der Ausschlag, welcher Fieber und chronische Krankheiten oft glücklich entscheidet, unterscheidet sich durch die zu Grunde liegende Krankheit und seine critische Natur in Bezug auf jene Krankheiten, von welchen jedoch die auf unterdrückte wahre Krätze entstehenden Krankheiten auszunehmen sind.

16) Hieher gehören auch noch die übrigen Varietäten der falschen Krätze, welche als Symptome der Goldaderverhaltung, der Unterdrückung der Katamenien, des weisen Flußes entstehen, deren Diagnose von der wahren Krätze hauptsächlich durch Erforschung des ihnen zu Grunde liegenden Uebels begründet wird.

Außer den verschiedenen Unterarten der falschen Krätze giebt es noch andere Krankheitsformen, die

mit der wahren Krätze könnten verwechselt werden. Hier folgen sie:

1) Die Uredo toxica, das zufällige Hautbrennen. Die Krankheit ist die Folge eines Hautreitzes oder eines giftigen oder sonst stark auf die Haut wirkenden Genusses. Der Ausschlag vergeht eher oder später, sobald die Ursache zu wirken aufhört. Auch kommt er in der Regel nur örtlich vor, und ist dann nur allgemein verbreitet, wenn die Ursache auf den ganzen Körper wirkt. Die Gestalt des Ausschlags ist sehr mannigfach. Bald ist er ein Nesselausschlag, bald ein Erysipelas, bald eine örtliche oder ausgebreitete Hautröthe, bald mit Excoriation, mit Hautflecken, mit Sugillation, mit Blasen, Juckgeschwürchen oder Knötchen, in den meisten Fällen aber mit einer leicht entzündeten, bisweilen etwas breiten und erhabenen Geschwulst und heftigen Brennen und Jucken verbunden. Je nachdem er sich auf die eine oder andere Art äußert, verschwindet er, ohne eine Spur zu hinterlassen, oder mit Abschuppung und Schorfbildung oder mit Hinterlassung schlimmer Geschwüre. Das Verschwinden des Ausschlags mit der Beseitigung der Ursache, das Wandelbare in der Form und der ganze Verlauf lassen ihn hinlänglich von der wahren Krätze unterscheiden.

2) Die blatterige Flechte, Herpes pustulosus. Die wahre Krätze befällt fast immer zuerst die Hände und die Gegend zwischen den Fingern; an diesen Theilen entsteht nur sehr selten die Flechte. Die Krätze befällt immer in kurzer Zeit mehrere Theile zugleich; die Flechten greifen langsam um sich, und ergreifen selten mehr als einen Theil auf einmal. Die Krätzematerie wird im Fortschreiten der Krankheit immer dick und eiterartig; die Flechten schwitzen nur eine dünne Flüssigkeit aus. Die Krätzpusteln fließen selten zusammen, und greifen nicht so um sich, wie die Flechten. Die Krätze befällt fast nie das Gesicht, was doch bey den Flechten oft der Fall ist, es müßte denn jene den äußersten Grad erreicht haben, wo man sie auch das Gesicht ergreifen sah. Das Jucken bey der Krätze ist heftiger, die Entzündung im Umkreise der Pusteln hingegen, in der Regel gelinder, als bey den Flechten. Die Krätze bleibt sich in jeder Jahreszeit so ziemlich gleich; die Flechten sind im Frühlinge meistens am lästigsten, und verschwinden oft im Sommer. Der Geruch ist specifik verschieden bey beyden Hautkrankheiten. Die Krätze ergreift meistens Leute der untern Volksklasse, welche unreinlich und dürftig leben; Flechten erscheinen häufig auch bey den Vornehmen, welche eine gute Tafel führen und reinlich

leben. Die Krätze ist ansteckend und läßt sich einimpfen, was bey den Flechten noch im Zweifel liegt.

3) Der Nesselfriesel, Urticaria tuberosa unterscheidet sich vorzüglich durch das Einzelnstehen am ganzen Körper, durch sein Daseyn im Gesichte oder zuweilen nur an einem einzigen Theile des Körpers, durch sein Spätererscheinen an den Händen und durch einen frieselähnlichen Ausschlag mit schwarzen Spitzen.

4) Die Masern, Morbilli, Rubeola vulgaris zeichnen sich vor der wahren Krätze vorzüglich durch ihre catarrhalischen Vorläufer und Begleiter, einen eignen Reitzhusten, Auswurf eines zähen scharfen Schleimes, häufige Augenentzündung u. s. w., ferner durch einen eignen, scharfen, säuerlichen Geruch der Ausdünstung, des Nasenschleims, des Athems u. s. f., dann durch den allmähligen Ausbruch des zuerst im Gesichte und auf der Brust, dann überall, nur nicht an der Handfläche, Fußsohle, Kniebeuge und dem Mittelfleische erscheinenden Ausschlags aus.

Endlich 5) Die Läusesucht, Pthiriasis, welche überall durch die Läuse und Filzläuse, wo diese hinkriechen oder sich verstecken, Pusteln, Geschwüre, Reitz, Jucken, Fieber, fürchterliche Schmer

zen und Prurigo Pubis verursachet, unterscheidet sich schon durch ihre Gelegenheitsursache, nämlich das Hautungeziefer.

III. Kapitel.

Aetiologie der wahren Krätze.

A) Entfernte Ursachen (ursächliche Momente).

§. 8.

Die entfernten Ursachen zerfallen a) in die Anlage und b) in die Gelegenheitsursache.

In Betreff der Anlage läßt sich nur soviel behaupten, daß es erstens eine gewisse, uns freylich ihrem Wesen nach unbekannte, innere Disposition für die wahre Krätze geben müsse, was nicht nur die Fälle, wo Familien von ihr befallen werden, und dennoch einige Glieder derselben, obgleich der Ansteckung eben so sehr, wie die übrigen ausgesetzt, davon verschont bleiben, oder wo überhaupt gewisse Individuen, sehr häufig der Gefahr der Ansteckung preisgegeben, doch nie mit der Krätze behaftet sind, sondern auch die manchmal fruchtlosen Inoculationsver-

suche mit diesem Exantheme beweisen, daß zweytens das kindliche und jugendliche Alter, fetter und schwammiger Körperbau, weiche und schlaffe Haut, feuchte, naßkalte, verdorbene Luft, schlechte Nahrungsmittel, vornehmlich aber unreinliche Lebensweise als prädisponirende Momente für die wahre Krätze erscheinen. Kinder und junge Leute werden leichter davon angesteckt, als Alte; fette und schwammige oder mit weicher Haut begabte Körper leichter, als magere, trockne, eine harte und schwielige Haut besitzende. So werden in Dürftigkeit und Unreinlichkeit lebende Menschen oder Individuen, welche sich mit schmutzigen Handirungen beschäftigen, öfterer von der Krätze heimgesucht, als saubere, eine bessere Nahrung genießende, eine reinlichere Beschäftigung habende; weßhalb diese Krankheit so häufig bey der ärmeren Volksklasse, in Kerkern, Zuchthäusern, Lagern, so selten dagegen bey den Wohlhabenden einzukehren pflegt; weßhalb man z. B. die Müller, Bäcker, Wäscherinen u. s. w. und solche, die mit geistigen Destillationen umgehen, selten davon ergriffen werden sieht. Endlich beobachtet man auch, daß Menschen durch die Stoffe, welche sie bearbeiten, in der Regel keine Receptivität für die wahre Krätze besitzen, als diejenigen, die den Braunstein brechen, und jene, die sich meistens oder anhaltend mit gerbestoffigen

Vegetabilien, mit Schwefel und mit mehreren adstringirenden Metallen, mit Zink, Bley, Quecksilber beschäftigen z. B. die Gerber, die Arbeiter in Schwefelhütten, die Häfner, Mahler u. s. w.

Die Gelegenheitsursache besteht einzig und allein in dem Krätzstoffe, Miasma scabiosum. Seine innere Natur ist uns unbekannt; doch sein äußeres Verhalten und seine sinnlich wahrnehmbare Eigenschaften lassen sich auf folgende Momente reduciren. Dieses Krätzmiasma ist aus der Klasse der sogenannten fixen, äußert seine Wirkung auf andere Körper bloß durch unmittelbare Berührung entweder der krätzigen Hautstellen selbst oder der mit der Krätzfeuchtigkeit verunreinigten Gegenstände z. B. durch den Gebrauch der Kleidung, der Betten des Kranken. Das Vehikel für das ansteckende Prinzip ist ausschließlich nur die in den Krätzpusteln erzeugte seröse, lymphatische oder purulente Feuchtigkeit. Endlich gehört es denjenigen Ansteckungsstoffen zu, welche die Empfänglichkeit für eine neue Ansteckung nicht tilgen.

Rücksichtlich der Gelegenheitsursache behauptet ein Theil der Aerzte, wovon ich nur Linné, J. und P. Frank und Wichmann nennen will, die Krätze entstehe von dem Daseyn der sogenannten Krätzmilbe, Acarus exculcerans, diese zeige sich schon in den

noch kaum über die Haut erhobenen und mit Feuchtigkeit gefüllten Krätzpusteln und deren nächsten Umgebung, und verbreite sich von der Epidermis bedeckt zu den benachbarten Stellen unter derselben, wobey sie ihren zurückgelegten Weg durch Flecken und fadenartige rothe Streifen dem Auge des Beobachters bezeichne. Dieses Insect existire einzig und allein in der menschlichen Krätze, sonst nirgends, werde von den Kranken auf Gesunde unmittelbar oder durch Gegenstände, mit denen der Körper des Kranken in Berührung kam, übergetragen, in der Wärme äußere sich in ihm mehr Leben und Bewegung, daher eine Vermehrung des lästigen Juckens in jener entstehe, durch die Kälte werde es in seiner Bewegung gehindert, weßhalb die Abnahme des Juckens in selbiger. Diese Aerzte berufen sich bey Vertheidigung ihrer Milbentheorie auf die Pthiriasis, welche ja doch auch durch ein belebtes Miasma verursacht werde, auf die schnelle und sichere Wirkung äußerer, lokaler Mittel bey der Krätze sowohl, als Läusesucht, und bezweifeln auf dieser Ansicht fortbauend, die Folgekrankheiten einer sogenannten zurückgetretenen Krätze. So sagt P. Frank in seinem Epitome de cur. hom. morbis C. IV. p. 175. A psora, ut vocant, retropressa, non pauca certe mala derivantur; sed praeterquod saepius effectum cum morbi

causa a medicis confundi, nimis constet; non specificum ad psorae vetustae, aut complicatae, celerius aut incaute sanatae noxas explicandas requiritur contagium; nec ipsa, quae pediculi ad caput produxerunt, ulcera, si diutius jam fluxerint, — nec innocens, cui sani licet, jam assuevimus, fonticulus, sine damno ubique, celerius exsicantur.

Allein dieser Theorie lassen sich folgende triftige Gründe entgegen setzen.

1) Levi (Diss. de varia scabiei indole. Goetting. 1790. 4.), Grosmann (in Baldingers neuem Magag. f. Aerzte Bd. XI. St. 1.), Sager (Ebendas. Bd. XI. St. 4.) und Stark (Handb. z. Erk. u. Heil. innerer Kr. d. Menschen. Thl. I, Jena 1799. S. 603 — 606.) behaupten, sie hätten bey ihren mikroscopischen Beobachtungen gefunden, daß die Milben weder gleich im Anfange der Krankheit, noch in der trocknen Krätze sich zeigten, sondern immer erst im weitern Verlaufe der Krankheit. Heberden, und neuerlich Luyol und Mouronval (in Frorieps Notizen aus dem Gebiete der Natur und Heilkunde. B. I. S. 317.) konnten dieselben gar nicht entdecken. Es dürfte deren Existenz als constante Er-

scheinung bey der Krätze sonach sehr in Zweifel zu ziehen seyn.

2) Levi und Stark haben mehrere Versuche mit diesen Krätzmilben gemacht. Sie brachten solche auf die Haut gesunder Individuen, diese bekamen aber die Krätze nicht, und jene starben ab, wahrscheinlich in Ermanglung ihres Nahrungsstoffes, der Krätzmaterie.

3) Daß die Pthiriasis durch ein lebendes Miasma erzeugt werde, giebt keinen hinlänglichen Grund ab, daß derselbe Fall auch bey der Krätze, einer von jener ganz verschiedenen Krankheitsform, Statt finden müsse. Ja unsere Gegner schlagen sich hier mit ihren eignen Waffen, wenn sie bey ihrer Theorie die Analogie zu Hilfe ziehen, indem kein anderes Exanthem einem Insect seine Entstehung zu verdanken hat.

4) Wenn die Vertheidiger der Milbentheorie die schnelle und sichere Wirkung gewisser äußerer, topischer Mittel bey der Krätze sowohl, als Läusesucht, als einen Grund für ihre Behauptung angeben, so entgegne ich, daß wir erstens die Krätze oft eben so sicher, wenn auch langsamer durch den Gebrauch innerlicher Mittel heilen können, was hingegen bey der Pthiriasis durch-

aus der Fall nicht ist; und daß wir zweytens (wenn wir gerade eben auch die Analogie in Anspruch nehmen wollen) mehrere Krankheiten, bey denen sicher kein Insect mit im Spiele ist, oft einzig und allein durch äußere Mittel beseitigen, z. B. die Syphilis.

5) Um den gegen die Metastasen der Krätze und in deren Folge entstandenen Nachkrankheiten erhobenen Zweifeln zu begegnen, darf ich mich nur auf die Erfahrung berufen, laut deren wir auf das plötzliche Verschwinden dieses Ausschlags nach kürzerer oder längerer Zeit die furchtbarsten Uebel entstehen sehen, für deren Erscheinen wir durchaus keine andere Ursachen auffinden können, als das Zurücktreten der Krätze, was im Falle der Heilung solcher Nachkrankheiten durch die wieder auf der äußern Hautoberfläche erscheinende Krätze noch um so mehr bestätiget wird.

6) Endlich erlaube ich mir gegen die Annahme des Entstehens der Krätze durch die Krätzmilbe noch folgende zwey Fragen.

Erstens, wie wäre es möglich, daß die Krätze vertrieben würde, da wir die äußern Mittel, z. B. die Schwefelsalben nur auf kleinere und einzelne Stellen der von dem Ausschlage ergriffenen Haut-

oberfläche, nicht aber auf sämmtliche von ihm befallenen Theile appliciren, und wobey doch am ganzen Körper die Befreyung vom Exantheme erfolgt, wenn die erregende Ursache in den Milben bestände? Würde, wenn letzteres der Fall wäre, zur gänzlichen Heilung nicht die Einreibung an allen von der Krätze befallenen Parthieen erfordert werden? Zweytens, wie würden wir denn im Stande seyn, die von der Hautoberfläche verschwundene Krätze durch Blasenpflaster, reitzende Bäder, Sinapismen, scharfe Einreibungen wieder hervorzurufen, wenn der Ausschlag durch die Milben erregt würde?

Würdigen wir das Gesagte nur einiger Erwägung, so ergiebt sich daraus wohl ohne Zweifel, daß die Krätzmilbe die eigentliche Ursache des Entstehens der Krätze nicht ist. Doch läßt sich die Möglichkeit oder wohl auch die Wahrscheinlichkeit nicht läugnen, daß, wo in den Krätzpusteln oder deren Umgebung sich im Verlaufe der Krankheit die Milben vorfinden, diese durch ihren Reitz das Exanthem sowohl unterhalten, als auch durch ihr Weiterkriechen und Uebertragung des Krätzmiasma's auf andere, vorher gesunde Hautstellen, in diesen ebenfalls die Krankheit erregen, und so die Krätze über den Körper des Kranken weiter verbreiten können.

B) Nächste Ursache, (enthaltende Ursache).

§. 9.

Die Nächste Ursache oder diejenige Bedingung, welche den hinlänglichen Grund des Daseyns der Krätze in einem Individuum enthält, besteht lediglich aus dem Zusammentreffen des Krätzmiasma's mit den oben genannten zur Krätze prädisponirenden Momenten oder der Anlage. Wo eine dieser beyden Bedingungen fehlt, kann die Krankheit nicht zu Stande kommen, was die ebenfalls oben schon berührten Fälle, wo gewisse Personen, welche wirklich häufig mit krätzigen Hautstellen oder doch mit von dem Krätzstoffe verunreinigten Gegenständen in unmittelbare Berührung kommen, oder bey denen Impfversuche mit Krätzmaterie unternommen wurden, doch davon frey blieben, hinlänglich beweisen. Es ist zwar oft der Fall, daß Krätzige sich einer vorausgegangenen Ansteckung nicht bewußt sind, oder doch nicht bewußt zu seyn vorgeben. Daraus folgt aber nicht, daß wirklich keine Ansteckung Statt gefunden habe. Denn entweder sind sich dieselben jener wirklich nicht bewußt oder sie verhehlen es, weil sie aus falscher Schaam ihre Krankheit nicht für die Krätze gehalten wissen wollen. Denn wer bekennt sich gerne zum Orden der Prurienten!

IV. Kapitel.

Prognose bey der wahren Krätze.

§. 10.

Die wahre Krätze ist wohl eine lästige und eckelhafte, jedoch an sich betrachtet und als rein örtliches Hautübel nicht gefährliche Krankheit. Wenn sie bald beseitigt wird und nicht weit über die Hautfläche verbreitet ist, so wie auch unter übrigens günstigen Umständen rücksichtlich der Kost, des Verhaltens u. s. w., und bey zweckmäßiger Behandlung, ist die Störung für den Gesammtorganismus unbedeutend, und beschränkt sich auf die angeführten lästigen Gefühle an den afficirten Hautstellen, und auf den gestörten Schlaf in Folge des zur Nachtszeit zunehmenden Juckens und Brennens. Ja sie kann selbst, vornehmlich bey Erwachsenen, lange anhalten, ehe sie die Verrichtungen der übrigen Zweige des Reproductionssystems bedeutend stört und schlimme secundäre Zufälle erregt. Die Krankheit ist aber immer desto schlimmer und ihre Cur desto schwieriger, je größer

die Ausbreitung des Ausschlags, je länger dessen Dauer, je größer die Unreinlichkeit, je ungünstiger die Witterung, je schlechter die Nahrungsmittel sind, je unzweckmäßiger die Behandlung der Krankheit und je cachectischer die Beschaffenheit des Körpers ist. Hiebey wirken das Hautübel an sich schon, dann das lästige, schmerzvolle Jucken und Brennen und der dadurch veranlaßte Mangel an Schlaf nachtheilig zusammen, und ziehen die übrigen Häute, das lymphatische System und die Organe der Verdauung mit in's Spiel. Das Reproductionssystem wird (vorzüglich bey langer Dauer der Krankheit) in seiner Totalität mehr ergriffen. Allmählig verringert und verliert sich der Appetit, die Haut wird gegen die Kälte sehr empfindlich, deßhalb auch für Catarrhe und Rheumatismen empfänglicher, blaß, erdfahl, es bilden sich hartnäckige Geschwüre, Knoten, Härte und Schwielen in derselben. Die Ernährung leidet, die Digestion und Assimilation werden gestört, der status pituitosus und gastricus erscheinen als Gefährten, die lymphatischen Drüsen und sogar die Unterleibseingeweide schwellen an, es erfolgt Abmagerung, Sinken der Kräfte, und zuletzt entwickeln sich selbst schleichendes, hektisches Fieber, Wassersucht, Scorbut. Aus genannten Gründen ist auch die Krätze von Bedeutenheit für Diejenigen, bey welchen

sie sich mit andern wichtigen Krankheiten, vorzüglich dem Scorbute, den Scropheln, der Lustseuche, dem Rheumatismus, der Gicht und dem Catarrhe zusammensetzt. So ist sie auch besonders gefährlich, ja sogar manchmal tödtlich bey neugebornen, zarten Kindern. Im Durchschnitte ist die Heilung der trocknen Krätze schwieriger, als die der feuchten.

Am allergefährlichsten zeigt sich das plötzliche Zurücktreten der Krätze, und die an deren Stelle erfolgende Entstehung anderer schwerer, auf antagonistischem Wege gebildeter Krankheitsformen. Die Zahl derselben ist sehr groß. Dahin gehören unter andern, als die gewöhnlichsten Folgen dieses Zurücktritts der Krätze, Fehler der Brust, Engbrüstigkeit, schlimmer Husten, Brustentzündung, Lungenschwindsucht, Fehler des Kopfs, beständiges Niesen, hartnäckiger Stockschnupfen mit heftigen Kopfschmerzen, Augenentzündung und Trübheit des Gesichts, oder selbst schwarzer Staar, Melancholie, Raserey und Wahnsinn, Schlafsucht, Zuckungen, Epilepsie, Hysterie, hysterische Chlorosis, Lähmungen, Wassersucht, Gelbsucht, Fußgeschwüre u. s. w.

Ein glückliches Ereigniß ist es, wenn nach zurückgetretener Krätze und deren Folgekrankheiten der Ausschlag wieder auf der äußern Hautoberfläche erscheint, wo er also gleichsam als Crise zu betrachten ist.

V. Kapitel.

Therapie der wahren Krätze mit besonderer Berücksichtigung ihrer unrichtigen und Unheil stiftenden Behandlung.

§. 11.

Da, wie schon in der Vorrede zu vorliegender Abhandlung erwähnt wurde, die Behandlung dieser Krankheitsform meistens dem Pfuscher, seltner dagegen dem Arzte anvertraut, wohl auch häufig vom Patienten selbst unternommen wird; da ferner selbst so mancher Arzt, entweder überhaupt blind für die Erscheinungen, welche die Natur darbietet, bloß einseitigen, selbstgeschaffenen oder Andern abgeborgten Theorieen anhängend und darauf fortbauend, oder ohne Einsicht in die Natur der Krankheiten, sonach ohne Curplan, der gemeinsten Empirie huldigend, nur in einer höhern Potenz, als die Wasenmeister, alten Weiber und Consorten, sorglos darauf loskurirt; da es endlich unter dem kenntnißreichen und verehrungswürdigen Theile der Heilkünstler so Man-

chen gegeben hat, und noch giebt, welcher im Betreffe der Entstehungsweise und Natur gewisser Krankheiten, was namentlich bey der Krätze der Fall ist, keineswegs in der Erfahrung gegründete Theorieen vertheidigt, und die Behandlung derselben darnach einrichtet: so ist's doch wahrlich kein Wunder, warum so häufig erst durch die Behandlung der Krätze so großes Unheil entsteht; warum diese an und für sich und als örtliches Hautleiden nicht gefährliche Krankheit so oft in die furchtbarsten Nachkrankheiten übergeht, ja nicht selten auch den Tod durch diese herbeyführt. Daher werde ich es mir in der nun folgenden Therapie der wahren Krätze auch besonders angelegen seyn lassen, auf die mir bekannten fehlerhaften und verderblichen Behandlungsarten derselben aufmerksam zu machen. Die Therapie der wahren Krätze umfaßt folgende 5 Indicationen:

1) Beseitigung der entfernten Ursachen,

2) Heilverfahren gegen das Wesen der Krankheit,

3) Berücksichtigung der bey der Krätze nicht selten vorhandenen Complicationen,

4) Verfahren in der Periode der Reconvalescenz, und

5) Verfahren bey unterdrückter oder plötzlich verschwundener Krätze.

§. 12.

Die Erfüllung der ersten Heilanzeige, nämlich Beseitigung der entfernten Ursachen, findet nur auf eine sehr beschränkte Weise Statt, da, wenn einmal die Kunst des Arztes in Anspruch genommen wird, die erregende Ursache, die Ansteckung, in der Regel bereits vorüber ist. Hier kann dieser weiter Nichts thun, als durch strenge Anordnung äußerer Reinlichkeit und fleißiger Reinigung des Körpers durch Waschen und Baden und des Genusses einer guten Nahrung und reiner Luft der Ansteckung von der Krankheit noch nicht ergriffener Hautstellen und einer weitern Verbreitung des Uebels vorbeugen.

Nur selten dürfte sich's dagegen ereignen, daß der Arzt Anordnungen zu machen hätte, welche die Verhütung der Krätze bey noch nicht von derselben befallenen Individuen bezweckten, was da, wo Letztere mit Krätzigen zusammen leben, oder doch mit ihnen häufig zusammen zu kommen genöthigt sind, oder auch mit Gegenständen, welche mit Krätzkranken in unmittelbarer Berührung waren, sich zu befassen haben, der Fall seyn könnte. Hier wäre die größte

Reinlichkeit in Kleidung und Wohnung, öfteres Oeffnen der Fenster bey reiner Luft, häufiges Waschen und Baden, hauptsächlich aber Vermeidung der unmittelbaren Berührung der Krätzigen und der mit ihnen in unmittelbarer Verbindung gewesenen Gegenstände anzurathen. Sollte man aber nicht ganz sicher seyn, diese Berührung zu vermeiden, so empfiehlt Hufeland öfteres Waschen der Hände und des Gesichts mit Wasser, worinnen in 2 Pfund 2 Loth Kochsalz und 1/2 Loth Salpeter aufgelöst worden, als ein sehr kräftiges Präservativmittel.

§. 13.

Bey der zweyten Indication, welche gegen das bestehende Exanthem selbst gerichtet ist, hat man vorerst zu berücksichtigen, ob jenes noch neu d. i. in seiner entzündlichen Periode, oder bereits etwas weiter vorgeschritten d. i. über letztere hinaus ist, oder endlich gar schon längere Zeit, Monate lang oder darüber angedauert hat.

Ist die Krätze erst frisch entstanden und bezeichnen auch überdieß Röthe und Empfindlichkeit der Hautstellen, vielleicht auch Fieber die entzündliche Periode der Krankheit, so kommt ein gemäßigtes antiphlogistisches Verfahren in Anwendung. Dieses muß aber, da das Leiden ein lokales ist, und den

Körper in seinem Inneren wenigen oder gar keinen Antheil daran nimmt, auch mehr ein topisches, als allgemeines, und der Zweck des Heilkünstlers nur dieser seyn, die Statt findende Entzündung des Hautorgans zu mäßigen und ihrer Entscheidung zuzuführen. Diesem Entzwecke entsprechen nun die topischen Blutentleerungen vermittelst der Schröpfköpfe oder Blutigel. Uebrigens möchten auch Scarificationen vermittelst der Lanzette oder des Bistourie's zu empfehlen seyn. Nur darf man die Einschnitte nicht tief, sondern bloß oberflächlich machen. Ich selbst habe mich derselben einmal bey einem Kinde in diesem Stadium der Krankheit mit großem Vortheile bedient, und durch kleine Incisionen in die Haut ohngefähr von der Länge eines halben Zolls auf den entzündeten Stellen das lästige Jucken und Brennen auf der Stelle gemindert. Die nächtlichen Exacerbationen wurden immer unbedeutender und unter Anwendung lauwarmer Bäder aus bloßem Flußwasser mit etwas Seife verschwand die Krankheit ohne den Gebrauch irgend eines anderen Mittels, da die Kleine durchaus Nichts einnehmen wollte.

Hat man der entzündlichen Affection der Haut durch genannte Blutausleerungen entgegen zu wirken gesucht, so kommen die milden, erschlaffenden, lauwarmen Bäder an die Reihe. Diesen muß ich aus

eigener Erfahrung das unbedingte Lob eines nicht nnr im Anfange der Krankheit, sondern in jedem Stadium derselben höchst empfehlenswerthen, ja, ich darf sagen, meist unentbehrlichen Mittels ertheilen. Und darf man sich freylich nicht auf ihre alleinige Anwendung verlassen, so sind sie doch, auch nach dem Ausspruche der berühmtesten Aerzte, ein vortreffliches Adjuvans, welches sowohl als Präservativmittel, als auch bey der Cur der Krätze nie sollte vernachläßigt werden. Schon die Beobachtung, daß Leute, die sich öfters baden, weit seltner, als Andere von diesem Ausschlage sowohl, als auch anderen chronischen Exanthemen befallen werden, spricht für ihren Gebrauch. Diese Bäder dürfen ja nicht kalt, aber auch nicht zu warm seyn, sondern bloß lauwarm. Das kalte Bad, dessen sich hier manche Aerzte bey ihren Kranken bedienen, sey es nun in der Absicht, zu antiphlogistisiren, oder um die Reinlichkeit zu befördern, ist äußerst schädlich und pflegt das Zurücktreten des Ausschlags und in dessen Folge die schlimmsten Nachkrankheiten zu verursachen. Sind dagegen die Bäder zu warm, so können sie den inflammatorischen Zustand, oder die hier oft wenigstens als prädisponirendes Moment auftretende Schlaffheit und Weichheit der Haut noch vermehren. Die lauwarmen Bäder mindern die Empfindlichkeit des

Hautorgans und die hievon abhängenden Beschwerden, befördern die hier so nothwendige Reinlichkeit, und sind zuweilen im Stande, die Krankheit allein zu heilen, wenn sie nicht schon zu weit gekommen. Am zweckdienlichsten sind hier die Bäder aus einfachem Flußwasser, die Milchbäder, die Seifen- und Kleyenbäder oder die Abkochungen schleimiger Vegetabilien dem Wasser beygemischt.

An die lauen Bäder schließen sich hinsichtlich ihrer Wirksamkeit an die milden öligen, fetten Einreibungen in die afficirten Stellen. Wir benützen hiezu sowohl vegetabilische, als animalische Substanzen. Sie wirken als erschlaffende Mittel ebenfalls wohlthätig und direct auf die entzündeten Hautstellen ein, stimmen die erhöhte Empfindlichkeit der Haut herab, mäßigen die lästigen Gefühle, und halten den Zutritt einer naßkalten Atmosphäre, auch sonstige schädliche äußere Einflüsse ab. Wir benützen zu diesen Einreibungen die milden ausgepreßten Oele, das Ol. Olivarum, Amygdal. dulc., Papav. alb., das Ungt. Alth., pomadin., rosat., u. s. w., unter den animalischen Substanzen die ungesalzne Butter, den Hirsch- und Schöpstalg und das Rindsmark. Weniger Empfehlung verdienen wegen ihrer öfters Statt findenden Ranzigkeit das Nußöl und Schweinefett.

Ich komme nun auf eine sehr wichtige Cautele, deren Vernachläßigung so schreckliches Unheil stiftet. Manche Aerzte, noch mehr aber das gewissenlose Heer von Pfuschern, so wie auch die Patienten oft selbst wenden genannte ölige und fette Mittel ohne Rücksicht auf die Qualität derselben an, lassen sie in großer Quantität auf alle leidenden Stellen zugleich einreiben und dabey kommt die so nothwendige Reinlichkeit, vornehmlich das Baden gänzlich außer Acht. Die Haut wird dadurch in einen asthenischen Zustand versetzt, die Krätze verschwindet oft schnell, und der Grund zu den schlimmsten Folgen ist somit gelegt.

Wollen wir daher Nutzen von den genannten Einreibungen erwarten, nnd unsere Patienten nicht in Gefahr und Elend stürzen, so müssen wir erstens darauf sehen, daß jene öligen und fetten Substanzen immer, wo möglich frisch bereitet werden, und nicht ranzig oder sonst verdorben sind, wie es bey oft Jahrelang in der Apotheke gelegenen Stoffen der Art der Fall zu seyn pflegt, weßhalb man auch bey Apothekenvisitationen hierauf eine besondere Aufmerksamkeit wenden soll. Zweytens dürfen diese Mittel nicht in großer Quantität und nicht auf alle leidende Stellen zugleich, sondern immer nur auf einzelne, und so nach und nach auch auf die übrigen applicirt werden. Endlich drittens sey Reinlichkeit in Allem

hier ebenfalls unsere Sorge. Daher ist es unerläßlich sich inzwischen öfters der obenangeführten, vorzüglich der Seifenbäder zu bedienen.

Endlich empfiehlt sich hier noch das von Hufeland vorzüglich gepriesene Ungt. und Decoct Helenii. Die Salbe bereitet man, indem man die Alantwurzel zu Brey kocht und dann mit Butter vermischt, zum Decoct dienen folgende Formeln:

*) R. Rad. Helenii unciam unam
Infunde
Aquae bullientis q. s.
Digere per horam dimidiam vase clauso.
Colaturae librae unius adde:
syrupi Althaeae uncias duas.
M. D. S. Täglich viermal eine halbe Tasse voll zu nehmen.

Oder

R. Rad. Helenii drachmas duas
Coque Aquae communis libra una
ad colatarum unicarum octo.
Colaturae adde
syrupi Althaeae unciam unam.
M. D. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen.

---

*) Anmerkung. Die in dem Werkchen vorkommenden

Der Alant wirkt auf die Secretion der Haut und auf die Arterienenden, und behauptet wirklich, vorzüglich in Salbenform, bey bedeutender Geschwulst und Entzündung der Haut in der Krätze den Rang eines bewährten Mittels.

Hiebey bedarf es außer einer antiphlogistischen Diät kaum einer innern Behandlung. Nur die Heftigkeit der lokalen entzündlichen Affection, der davon abhängenden Beschwerden und des Fiebers, oder die vollblütige Constitution des Kranken kann uns bestimmen von dem Salpeter, und Emulsionen, den säuerlichen milden Abführungen, dem gereinigten Weinsteine, dem Tamarindenmarke u. s. w. Gebrauch zu machen. Höchst schädlich sind hier die Drastica, die man nur zu oft in der Krätze ohne Rücksicht auf die Constitution des Kranken und der Periode der Krankheit von Aerzten und Nichtärzten anwenden sieht, wovon ich weiter unten noch sprechen werde. Zweckmäßiger sind hingegen die milden, schleimigen, mehr entzündungswidrigen, als reitzenden Kräuterdecocte, deren man sich mehr als diluirender Getränke bedienen kann. Hieher gehören das

---

Formeln sind hinsichtlich des Quantums der Arzneyen für Erwachsene berechnet, wonach man bey den übrigen Lebensaltern sich zu richten hat.

Decoct. Rad. Bardanae, Lapathi acuti, saponariae, Taraxaci, Graminis u. s. w. Doch warne ich, daß man sich ja nicht zu sehr auf diese Dinge verlasse und die wichtigern Mittel vernachläßige, wobey sich die Krankheit nur in die Länge ziehen und verschlimmern würde.

§. 14.

Ist aber bereits diese entzündliche Periode vorüber, der Uebertritt in Exsudation und Absonderung erfolgt, die Krankheit jedoch noch neu, die Absonderung nicht von übler Beschaffenheit, der Organismus noch nicht an dieselbe gewöhnt, das Uebel also als ein rein örtliches zu betrachten; so ist auch eine rein topische Behandlung durch äußerliche Mittel allein gänzlich ausreichend, die Krätze radical und ohne Gefahr zu heilen. Dieser Zeitpunkt der Krankheit erheischt solche Mittel welche die Crise im Hautorgane befördern und zugleich einer scharfen, corrodirenden Degeneration des Abgesonderten entgegenwirken. Unter diesen behauptet bey der Krätze in dieser Periode der Schwefel mit seinen Präparaten die erste Stelle. Er wurde schon von Celsus angewandt, und von Ettmüller für specifisch erklärt, und kein anderes Mittel machte ihm in dieser Krankheitsform diesen Ruhm stritig. Er entfaltet seine Wirksamkeit hier in einem solchen Grade, daß man ihn mit

Recht als Specificum aufführen darf. Er zeigt sich gleich vortrefflich in Form der Salbe, des Waschwassers und des Bades, so, daß wir alle anderen Mittel füglich hier entbehren könnten.

In Form der Salbe wird der gereinigte Schwefel mit milden Oelen oder ganz einfachen Unguenten versetzt, denen man, um den Schwefelgestank zu mindern, etwas Lavendel oder Bergamottöl zusetzen kann, als:

R. Flor. sulphuris unciam unam
Ol. Amygdal. dulc. q. s., ut
fiat, Ungt., cui adde
Ol. Bergamottae gtt. decem.
D. S. Schwefelsalbe.

Oder:

R. Flor. sulph. unciam unam
Ungt. pomadin q. s., ut
fiat Ungt. D. S. Schwefelsalbe.

Von geringerer Wirksamkeit, aber minder übelriechend und die Wäsche nicht verunreinigend ist eine Mischung aus gleichen Theilen Schwefelblüthen, gemeiner Seife und so viel warmen Wassers, als zur Bereitung einer dünnen Salbe durch bloßes Abreiben erforderlich ist. Uebrigens kann man sich auch

mehr zusammengesetzter Salben bedienen, unter welchen die Jassersche Krätzsalbe eine vorzügliche Stelle einnimmt. Sie besteht eigentlich aus gleichen Theilen Schwefelblüthen, Zinkvitriol und Lorberbeeren zu Pulver gemacht mit Oliven oder Leinöl abgerieben. Da sie in dieser Verbindung übelriechend und eckelhaft ist, so bedient man sich lieber der in der preußischen Pharmakopoe verbesserten Formel derselben, nach welcher eine Unze Schwefel und eben so viel Zinkvitriol mit zwey Unzen fetten Lorberöles und eben so vielem Schweineschmalze vermischt werden. Man läßt diese Salben früh und Abends zu einer Drachme bis einer halben Unze an den Gelenken der Hand oder des Vorderarms, oder an der flachen Hand bey gelinder Wärme so lange einreiben, bis sie ganz eingedrungen sind. Man hält dann die Nacht hindurch die eingeriebenen Theile mit einem reinen leinenen Tuche umwickelt und wäscht sie am folgenden Morgen mit einer Auflösung von Seife ab. So lange die Krätze in dieser Periode ist, hat man nicht nöthig, die Salben auch in die Gelenke der untern Extremitäten einzureiben. Täglich oder doch einen Tag um den andern muß der Patient ein allgemeines Seifen = oder Schwefelbad brauchen und schon, ehe er die Einreibungen beginnt, ein solches nehmen.

Von der Jasserschen Salbe habe ich zu bemerken, daß sie in diesem Zeitpunkte bey sehr reitzbaren Individuen und empfindlicher Haut weniger passend, als später erscheint. Der Zinkvitriol reitzt bey genannten Verhältnissen die leidenden Stellen auf eine nachtheilige Art, erregt die lästigen Gefühle in einem höheren Grade und ruft die Entzündung wieder hervor und wird so von Vielen nicht vertragen. Besser ist daher hier eine ganz einfache Schwefelsalbe, wie die zuerst genannten, oder die aus Schwefel und Eygelb bereitete.

So wirksam die Schwefelsalben sich in der Krätze zeigen, so große Vorsicht muß der Arzt bey ihrem Gebrauche anwenden, um so schädlicher und verderblicher werden sie bey einem unrichtigen Gebrauche und bey Vernachläßigung der nöthigen Kautelen. Welch fruchtbaren Boden für die Erzeugung eines siechen Lebens und der schrecklichsten Nachkrankheiten, die dann häufig mit einem frühzeitigen Tode zu endigen pflegen, der unvorsichtige und allzudreiste Gebrauch der fetten und öligen äußern Mittel überhaupt in dieser Krankheit abgebe, haben würdige Aerzte in ihren Schriften dem ärztlichen und nicht ärztlichen Publikum vor Augen und an's Herz zu legen, sich bestrebt. Und welcher Arzt immer nur mit einiger Sorgfalt bey dem Krankenexä-

men und seinen Forschungen zu Werke geht, dem kann diese Erfahrung nicht unbekannt bleiben. Schon im Vorhergehenden machte ich auf die unrichtige Anwendung der fetten, öligen Salben und deren nachtheilige, schreckliche Folgen aufmerksam. Dieselben Bemerkungen gelten noch weit mehr von den Schwefelsalben. Viele Krätzige suchen Hilfe bey den Apothekern, Badern und andern Pfuschern, wo sie dann meistens entweder die officinelle oder eine andere Schwefelsalbe bekommen, oder sie bereiten sich solche wohl selbst. Mit solchen Salben, die noch obendrein öfters schon sehr alt und ranzig sind, beschmieren sie häufig in großer Quantität alle Gelenke oder leidenden Stellen zugleich, die Friction der Kleidungsstücke verbreitet jene über den ganzen Körper oder doch einen sehr großen Theil desselben, und an Baden oder Waschen wird hiebey selten gedacht. Dasselbe pflegt auch zu geschehen, wenn Aerzte, entweder aus Sorglosigkeit, oder weil sie an Metastasen überhaupt oder des Krätzstoffs insbesondere und folglich auch an die Folgen von zurückgetretener Krätze nicht glauben, oder wohl gar aus Unwissenheit im Fache, als rohe Empiriker, ihren Patienten diese Salben verordnen, ohne ihnen die gehörigen Vorsichtsmaßregeln anzuempfehlen und sie mit dem richtigen Gebrauche derselben bekannt zu machen, oder ihnen vielleicht gar den

Rath geben, sie auf einmal in alle leidenden Stellen einzuschmieren. Ja oft ereignet sich's, daß gegen die ausdrückliche Warnung des Arztes der ungeduldige Kranke, sobald er sich im Besitze der Salbe sieht, selbe auf gedachte Weise mißbraucht. So verschwindet die Krätze oft in wenig Tagen und der Kranke ist zufrieden, sich von seinem äußerlichen Uebel befreyt zu sehen, indeß ein tückischer Feind seiner Gesundheit und seines Lebens bereits im Innern des Körpers Posten gefaßt hat und nach kürzerer oder längerer Zeit seine furchtbare Gegenwart unter der Form einer langwierigen, schrecklichen, oft tödtlichen Krankheit offenbart.

So häufig das Baden und Waschen in der Krätze vernachläßigt wird, so groß ist hier oft auch der Mangel an Reinlichkeit in der Wäsche, um so mehr, da diese Krankheit häufiger in den Hütten der Dürftigen, als in den Wohnungen der Wohlhabenden einzukehren pflegt. Man sey daher so viel möglich auch in dieser Hinsicht besorgt auf Reinigung und Wechsel der Wäsche und den Gebrauch der Bäder. Dieß gilt von der ganzen Dauer des Ausschlags, vorzüglich wenn man sich bey der Cur der fetten und öligen Einreibungen bedient. Von dem Nachtheile der kalten Bäder, habe ich schon im §. 13. gesprochen. Dasselbe gilt auch von den kalten

Waschwassern. Die Erfahrung bietet die traurigsten Beyspiele von dem Erfolge der kalten Bäder und Waschungen dar. Autenrieth (Versuche für die praktische Heilkunde) führt mehrere Fälle an, wo auf den Gebrauch jener hartnäckige Raudengeschwüre, Raserey als Folgen des Zurücktretens des Ausschlags entstanden waren.

Endlich muß ich noch bemerken, daß die Gefahr von unvorsichtig behandelter Krätze nach Verschiedenheit des Lebensalters und des Standes größer oder geringer ist. Ersteres ist der Fall bey dem mittleren Alter, vorzüglich während der Pubertätsentwicklung und bald nachher, Letzteres in den Jahren der Kindheit, welches seinen Grund in der häufigeren Bewegung der Kinder und der dadurch vermehrten Hautausdünstung zu haben scheint. Deßgleichen äußert die unvorsichtige Behandlung dieser Krankheit ihre nachtheiligen Folgen in einem höheren Grade auf Leute, die eine weichlichere Lebensart führen z. B. sitzende Handwerker, Gelehrte, als auf abgehärtete, in Bewegung lebende Menschen, wie die Soldaten. Uebrigens lasse man sich dadurch bey Kindern und eine rauhe, bewegliche Lebensart führenden Menschen ja nicht verleiten, eine unvorsichtige, dreistere Behandlung der Krätze zu versuchen, da kein Alter, kein Stand der Erfahrung zu Folge gegen die furchtbaren Folgen derselben sichert.

Aus allen dem, was ich bereits über den großen Schaden einer unrichtigen Behandlung der Krätze gesagt habe, erhellet zur Genüge, daß es ein sehr verdienstliches Unternehmen wäre, in Kalendern und andern Volksschriften dem Publikum hierüber warnende Belehrungen zu ertheilen, und daß auch die Aerzte besser daran thun würden, im Allgemeinen statt der Salben lieber die eben so wirksamen Waschwasser und Bäder anzuwenden, da man, wie schon erwähnt wurde, oft unfolgsame Patienten hat, und diese Mittel an und für sich schon die Reinlichkeit mehr befördern, und weniger eckelhaft sind. In letzterer Hinsicht ziehe ich den fetten und öligen Mitteln schon die von J. Frank empfohlene Schwefelseife vor. Ihre Bereitung ist folgende.

R. Flor. sulph.
Saponis Alicant. aā unciam unam
Olei Bergamottae gtt. aliquot.
M. D. S.

Sie giebt auch den unangenehmen Geruch nicht von sich, wie die gewöhnlichen Schwefelsalben, und wird abwechselnd wie diese täglich ein= oder einigemal auf einzelne Theile applicirt.

Von der Form und Anwendung der Waschwasser gilt Folgendes. Man wählt hiezu die Schwefel=

leber, die Kalkschwefelleber oder den spießglanzhaltenden Schwefelkalk. Ich bediene mich am liebsten einer Auflösung von 2 Drachmen Schwefelleber in einem Pfunde heißen Wassers, und lasse damit täglich mehreremal einen der afficirten Theile, nach einigen Tagen erst einen zweyten derselben und so fort waschen z. B. zuerst die eine obere Extremität, später die andere u. s. w. Dabey sah ich jederzeit den günstigsten Erfolg. In Betreff der Kalkschwefelleber und des spießglanzhaltenden Schwefelkalks mögen folgende Formeln als Beyspiele gelten. Man bedient sich ihrer auf die eben erwähnte Art.

R. Hepat. sulph. calcar. drachmas duas
Coque
Aquae simplicis libris VII. ad remanentiam librarum IV.
D. S. zum Waschwasser.

R. Calcis Antimonii c. sulphure Hoffm. drachmas duas
Coque
Aquae simplicis libris VII. ad remanentiam librarum IV.
D. S. als Waschwasser zu gebrauchen.

Man kann sich übrigens dieser Auflösungen auch zu Umschlägen bedienen.

Was endlich die Schwefelbäder betrifft, so werden sie entweder künstlich bereitet, oder man bedient sich der natürlichen. Ein künstliches Schwefelbad bereitet man, wenn man einem allgemeinen Bade für einen Erwachsenen 2 bis 3 Unzen Schwefelleber oder Schwefelkalk, in 10 bis 12 Pfund kochenden Wassers gelöst, beymischen läßt. Ein solches Bad gebrauche der Kranke täglich einmal oder auch einen Tag um den andern. Die Zeit des Verweilens im Bade bestimmt sich nach der Körperconstitution, dem Alter des Kranken, und überhaupt darnach, wie es derselbe vertragen kann. Eine halbe bis ganze Stunde dürfte im Allgemeinen ausreichend seyn.

Unter den natürlichen schwefelhaltigen Bädern nenne ich hier Aachen, Baden, Landeck, Nenndorf und Bocklet.

Aachen, zwischen Mastricht und Köln, ist schon seit den Zeiten Karls des Großen durch seine Bäder berühmt. Sein Schwefelwasser wirkt auf die transpirirenden Gefäße der Haut, und besitzt eine recht seifenartige abstergirende Kraft, daher es auch von bedeutendem Nutzen in der Krätze ist. Man läßt das Bad täglich einmal, nur in seltnen Fällen zweymal, bey Schwächern selbst wöchentlich nur zweymal, und zwar anfangs 20 Minuten lang, späterhin bis zu drey Viertelstunden, gebrauchen. Gleich nach dem

Bade legt sich der Kranke zu Bett. Bey zugleich vorhandener Magenschwäche, allgemeiner Nervenschwäche, besonders Schwäche des Gehirns und Kopfweh, angehenden Desorganisationen innerer Theile, chronischer Entzündung und Eiterung, Neigung zu Blutflüssen, Schwangerschaft, Menstruation, entkräftenden Durchfällen, Fiebern ist dieses Bad schädlich. Man gebraucht es auch als Dampfbad. Baden, in Baden, ist nach Versicherung des Dr. Ottendorff ein sehr schätzbares Wasser in der Krätze, sowohl in der Form des Bades, als auch Dampfbades. Die Bäder zu Landeck, in der Grafschaft Glatz in Schlesien, sollen ebenfalls große Heilkräfte gegen die Krätze besitzen. Das Wasser zu Nenndorf, einem Dorfe in Westphalen bey Rodenberg, unfern Hannover, wird zum Bade erwärmt, und gehört unter die vorzüglichern antipsorischen Bäder. Bocklet, in Baiern, sieben Meilen von Würzburg entfernt, hat eine eisenhaltige Schwefelquelle, welche mit Vortheil von Krätzigen benutzt wird.

Außerdem giebt es noch eine bedeutende Anzahl schwefelhaltiger Bäder, welche jedoch hier aufzuführen zu sehr in's Weite führen würde. Wegen größerer Bequemlichkeit und minderer Kostspieligkeit verdienen im Allgemeinen die Waschwasser vor den künstlichen und natürlichen Bädern den Vorzug.

§. 15.

Hat indeß die Krätze schon längere Zeit Monate lang oder darüber angedauert, ist der Körper schon mehr an diese Absonderung gewöhnt, so ist es nothwendig, daß man die Cur noch vorsichtiger einrichte, sich einige Zeit der äußerlichen Medicamente ganz enthalte, und die Heilung auf einem die kranke Hautabsonderung nur allmählig beschränkenden Wege durch innerliche Mittel einleite. Zu diesem Behufe steht ebenfalls der Schwefel mit seinen Präparaten oben an. Am wirksamsten zeigen sich die Schwefelleber, der Schwefelkalk und der spießglanzhaltende Schwefelkalk, weniger wirksam die Schwefelmilch und noch weniger die Schwefelblüthen.

Die Schwefelleber giebt man zu 5 bis 10 Granen, am schicklichsten in Form der Pillen mit bittern Extracten und dem Gummi ammoniacum versetzt. Man vermeide jedoch dabey Verbindungen mit Säuren, sauren Salzen und Metallpräparaten aller Art.

R. Hepat. sulph. salin.
Gummi ammoniaci
Extr. taraxaci aā drachmam unam
Pulveris cort. cinnam. q, s., ut fiant
pil. pond. gr. duorum

D. ad vitrum bene clausum.

S. Täglich dreymal 9 Stück zu nehmen.

R. Hepat. sulph. salin.

Pulveris resinae Guajaci aā drachmam unam

Extr. Cardui benedicti q. s., ut fiant pil. numero nonaginta.

D. ad vitrum bene clausum.

S. Täglich dreymal 9 Stück zu nehmen.

Uebrigens kann man sie auch in andern Formen geben, als in Pulvern, wässerigen Auflösungen.

R. Hepat sulph. salin grana quinque

sacch. alb. scrupulum unum

Pulveris corticis cinnam grana decem.

M. F. pulvis. Dentur tales doses numero duodecim S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

R. Hepat. sulph. salin. drachmam unam

solve in

Aquae communis unciis octo.

Adde

syrupi cinnam. unciam unam.

M. D. S. Alle 3 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Für Kinder empfiehlt sich die Latwergenform.

R. Hepat. sulph. salin. drachmam unam
Mellis despumati drachmas sex
M. F. Electuarium. D. S.
Alle 2 Stunden 1/2 Theelöffel voll zu nehmen.

Den Schwefelkalk giebt man seltner, weil er leicht Cardialgie und Verdauungsbeschwerden erzeugt, und zwar in Form der Pillen und Bissen, nicht aber des Pulvers, ebenfalls von 5 bis 10 Granen. Man vermeide Verbindungen mit Säuren, Metallsalzen oder Oxyden.

R. Hepat. sulphur. calcar. drachmam unam
Pulveris stipit. Dulcamar. drachmas duas
syrup. Cort. Aurant. q. s., ut fiant boli numero sex D. ad pyxidem S. Täglich 3 Stück zu nehmen.

R. Hepat. sulph. calcar. drachmam nnam
Extr. Gentianae rnbrae drachmas duas
Pulveris cort. Cinnam. q. s. ut fiant pil. pond. gr. duorum. D. S. Täglich dreymal 8 Stück zu nehmen.

Der spießglanzhaltige Schwefelkalk wird zu 3 bis 4 Granen verordnet, entweder in Form der

Pillen, oder der Auflösung, oder auch des Pulvers. Man vermeide Verbindungen mit Säuren oder sauren Salzen, mit Metalloxyden und Salzen, Alkalien.

R. Calcis Antimonii c. sulph. Hoffm. drachmam semis
Mucilaginis G. Tragacanthae q. s., ut fiant pil. numero sexaginta. D. S. Täglich dreymal 6 Stück zu nehmen.

R. Calcis Antimonii c. sulph. Hoffm. drachmam unam
Coque
Aquae font. libris quinque ad reman. libr. quatuor.
Colat. D. S. Täglich 3 bis 4 mal eine Obertasse voll zu trinken.

Man muß aber, damit diese Abkochung nicht an Wirksamkeit verliere, sie in wohlverstöpfelten Flaschen und im Kühlen aufbewahren.

R. Calc. Antimon. c. sulph. Hoffm. grana tria
sacch. alb. scrupulum unum
Pulveris cort. cinnam. grana decem
M. F. Pulvis. D. tales doses numero octo S. Täglich 2 Stück zu nehmen.

Die Schwefelmilch und Schwefelblumen verabreicht man in Gaben von 10 bis 20 Granen in Pulvern und Latwergen.

R. Lact. sulph. scrupulum semis
sacch. alb. scrupulum unum
M. F. Pulvis. D. tales doses numero duodecim S. Täglich 3 Stück zu nehmen.

R. Lact. sulph. drachmam unam
syrupi Althaeae uncias duas
M. F. Electuar. D. S. Täglich 3 mal 1 Theelöffel voll zu nehmen.

Werlhof rühmt von der Schwefelmilch, daß sie vom Magen leichter verarbeitet werde, als die Schwefelblumen, nicht so stark erhitze, und daher auch in größeren Gaben gereicht werden könne.

R. Flor. sulphur. grana decem
sacch. alb. scrupulum unum
M. F. Pulvis. Dent. tales doses numero octo. S. Täglich 2 Stück zu nehmen.

Weniger, als der Schwefel, leisten hier die Antimonialia, und die in der Krätze häufig angepriesenen Mineralsäuren finden eigentlich erst weiterhin ihre Anwendung.

Erst nachdem auf diese Weise die länger andauernde Krätze mit innerlichen Mitteln schon einige Wochen und drüber behandelt worden, verbinde man mit diesen den Gebrauch der schon im §. 14. angeführten äußerlichen Schwefelmittel. Auf diese Art sind wir meistens glücklich auch in der Behandlung hartnäckigerer Fälle.

Bey einer gutartigen, wenn auch längere Zeit andauernden Krätze bedarf man wohl kaum noch anderer Mittel, als der genannten. Wollte man sich jedoch damit nicht begnügen, so kann man mit den Schwefelmitteln die Abkochungen oder Aufgüsse oder sonstigen Formen der Hb. Jaceae, der Rad. Graminis, der Rad. caricis arenariae, der stipit. Dulcam., der Rad. sarsaparillae, des Lign. Sassafras, überhaupt die Holztränke, auf welche Viele in dieser Krankheit so sehr halten, u. s. w. zum innerlichen Gebrauche, und die Abkochungen der stipit. Dulcam., der Rad. sarsaparillae, u. s. w. in Verbindung mit der Rad. saponar., Bardanae, Helenii, Plantaginis zur äußerlichen Anwendung in Form des Waschwassers oder Bades verbinden. Hiezu einige Formeln.

R. Hb. Jaceae grana quindecim
sacch. Lactis scrupulum unum

M. F. Pulvis D. tal. dos. numero octo
S. Morgens und Abends ein Stück.

R. Hb. Jaceae drachmas tres
Coque
Lactis vaccini unciis duodecim
ad reman. unciarum octo.
Col.
D. S. Morgens und Abends 2 Eßlöffel voll zu nehmen.

R. Hb. Jaceae drachmam unam
Coque
Lactis vaccini unciis decem
ad remanent. unciarum octo.
Col.
D. S. Morgens die eine Hälfte, Abends die andere zu trinken.

R. Rad. Caricis arenar. unciam semis
— Liquir drachmam semis
Coq.
Aquae font. q. s. ad col. librae unius, cui adde syr. Althaeae unciam unam
D. S. Täglich zu verbrauchen.

R. Rad. sarsaparill. uncias duas
stipit. Dulcam. drachmas duas
Coque vase clauso
Aquae font. q. s.
Col. librae unius expressae adde
syr. cort. Aurant. uncias duas.
D. S. Täglich 3 bis 4 mal eine Tasse voll zu nehmen.

Häufig fängt man mit diesen Mitteln zum innerlichen Gebrauche mit kleineren Dosen an, und steigt allmählig damit zu größeren Gaben. Da Absude in reichlichen Gaben den Magen zu schwächen pflegen, bedient man sich lieber der Extracte z. B. des Extr. Dulcam.

R. Extr. Dulcam. drachmam unam
Forment. pil. pond. granorum duorum
Consperg. pulveris cort. cinnam q. s.
D. S. Anfangs Morgens und Abends jedesmal 5 Stück, nach einigen Tagen jedesmal 10 und späterhin 15 Stück zu nehmen.

Man verlasse sich aber ja nicht auf den alleinigen Gebrauch dieser Mittel. Die Hauptmittel in der gutartigen einfachen Krätze bleiben immer der Schwefel und dessen Präparate, und jene können

bloß als Adjuvantia betrachtet werden, und eignen sich selbst als solche mehr für eine langwierige, veraltete Krätze. Eben so hüte man sich auch vor einem allzureichlichen Gebrauche derselben, vornehmlich in Form von Getränken, indem sie sonst die Verdauungskraft zu sehr schwächen würden, woraus dann wieder mannigfache Nachtheile für den Gesammtorganismus resultiren. Durch den alleinigen oder zu häufigen Gebrauch der sonst empfohlenen und von manchen Aerzten, vorzüglich aber bey den Laien auch jetzt noch zu sehr gepriesenen, sogenannten blutreinigenden Tisanen, oder abführenden, einwickelnden u. s. w. Medicamente, wodurch man, nach der Hypothese von der Entstehung der Krätze aus verdorbenen, scharfen, salzigen, alcalischen u. s. w. Säften, das Blut von der Krätzschärfe zu befreyen und den Körper zu reinigen glaubte, wird die Krankheit nur in die Länge gezogen und verschlimmert. Ich kann hier nicht umhin, noch ganz besonders des großen Schadens zu erwähnen, welchen der häufigere Gebrauch von Laxanzen in der einfachen Krätze stiftet. Aerzte, zum Theile sich auf ebenerwähnte Hypothese stützend, und Laien begnügen sich oft nicht damit, die Cur bloß mit einem Laxanz zu eröffnen, sondern häufig wiederholen sie selbiges auch im Verlaufe der Krankheit noch mehrmals. Der öftere Gebrauch der Laxier-

mittel schwächt den ganzen Körper, folglich auch das Hautorgan, und trägt somit auch zur längeren Unterhaltung des Exanthems bey; was aber noch gefährlicher ist, er kann einen Zurücktritt des Ausschlags nach innen veranlassen. So sah Hufeland (Siehe dessen Journal 14ter B. I. St. p. 183). eine hartnäckige Krätze auf ein zufällig genommenes Drasticum in einer Nacht verschwinden und nicht wiedererscheinen. Hiezu kommt endlich noch, daß Viele wähnen die fetten und öligen Einreibungen ganz sorgenlos gebrauchen zu dürfen, wenn sie nur vorher oder auch während des Schmierens den Leib durch Laxiermittel tüchtig ausfegen. Auf diese Weise wirkt ein solcher, leider nur zu sehr verbreiteter Wahn, in mehrfacher Hinsicht schädlich.

§. 16.

Bey lange andauernder Krätze, vorzüglich wenn die damit behafteten Individuen unrein oder von reitzloser, torpider Constitution sind, ereignet sich's oft, daß die Krätzgeschwüre ein übles, mißfarbiges Aussehen erhalten, und das Abgesonderte mehr jauchigter, als purulenter Art ist. Nur hier ist es dann, wo viele der von den Autoren zu allgemein und ohne genauere Bestimmung ihrer individuellen Zulässigkeit gegen die Krätze gepriesenen Mittel ihre

Anwendung finden. Hier ist es, wo sowohl innerlich, als äußerlich mehrere der scharfstoffigen, reitzenden, oxydirenden Mittel indicirt sind. Die Indication ist nämlich in diesen Fällen eine doppelte. Einmal soll die gesunkene Thätigkeit des Gesammtorganismus, und folglich auch der kranken Hautpartheieen erregt und wieder auf einen mehr normalen Grad gebracht werden, zweytens ist durch Veränderung der Mischungsverhältnisse des Abgesonderten selbst eine günstige Umwandlung der Hautsecretion herbeyzuführen. Die erste Anzeige erfüllen jene Mittel auf dynamischem, die zweyte auf chemischem Wege. Die Geschwüre erhalten ein lebhafteres Ansehen, das Abgesonderte wird dicklicher, consistenter, purulenter und milder.

Unter den innerlichen Mitteln behaupten hier die Mineralsäuren den ersten Platz, und unter diesen wieder namentlich die Schwefelsäure. So vortreffliche Dienste die letztere auch bey veralteten, mißfarbigen, jauchigten, reitzlosen Geschwüren leistet, wo sie mit allem Rechte das ihr ertheilte Lob verdient, so unrichtig ist es übrigens, daß sie unbedingt und zu allgemein von Manchen in der Krätze angewandt wird. Bey erstgenannter Art von Geschwüren, bey Personen, wo eine scorbutische Diathese obwaltet, ist eigentlich der richtige Ort ihrer Anwendung. Diese

und die Salpetersäure scheint überhaupt nicht zunächst gegen den Ausschlag selbst, sondern direct und mehr gegen die Neigung zu abnormen Mischungsverhältnissen der Säfte, und gegen eine übelartige scorbutische Qualität der Geschwüre zu wirken. Die verdünnte Schwefelsäure, welche übrigens bey gleichzeitiger Schwäche das nervösen Systems und der Lungen nicht angewendet werden darf, ingleichen das Haller'sche Sauer, welches indeß vermöge seines Alkohols weniger schwächend auf die Nerven wirkt, und daher, wo eine solche Schwächung zu fürchten ist, noch Vorzüge vor der Ersteren hat, reicht man hier täglich zu einer bis zwey Drachmen.

Die verdünnte Schwefelsäure versetzt man mit 20 Theilen Wassers, oder schleimigen Decocten und einigen Theilen Syrups, und läßt diese Mischung Eßlöffelweise nehmen. Mit noch mehr Wasser, oder mit einem schleimigen Absude, z. B. von Hafergrütze giebt man sie auch in Form des Getränkes. Man vermeide vorzüglich Verbindungen mit tartarisirtem Weinstein, Schwererde, Minderers Geist, Salmiak, Eisensalmiakblumen, Borax, schwarzem Quecksilberkalke, Seifen und Schwefellebern.

R. Spirit. Vitriol. drachmas duas
syr. Rub. Jd. unciam unam.

M. D. S. unter das Getränk zu mischen und in einem Tage zu verbrauchen.

Sehr gerühmt wird auch die Verbindung mit einem Decocte der Chinarinde, der Rad. Caryophill. oder Fl. Arnic. z. B.

R. Cort. Chin. unciam unam

Coq.

Aquae font. libris tribus ad Col.

libr. duarum, cui adde

spir. Vitriol. drachmas duas

syrupi Rub. Jd. uncias duas.

D. S. In einem Tage zu verbrauchen.

Das Haller'sche Sauer giebt man in Wasser, Syrup, und in Mixturen. Hiebey meide man Verbindungen mit reinen und kohlensauren Alkalien, Erden, Salzen.

R. Elix. acidi Haller. drachmam unam

syrup. Rub. Jd. uncias duas.

M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Theelöffel unter einem Eßlöffel voll Wasser zu nehmen.

R. Elix. acid. Haller. drachmas duas.

D. S. 20 bis 30 Tropfen unter einem Schoppen Wassers zu trinken.

R. Aquae Rub. Jd. uncias sex
Elix. acid Haller. drachmam unam
syrup Rub. Jd. unciam unam
M. D. S. alle Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Bey dem Gebrauche der Schwefelsäure ist es sehr rathsam, Fleisch- und Fischspeisen zu meiden; Wein, Bier, alles Gährende und Gegohrne dagegen darf der Kranke genießen. Der innerliche Gebrauch der Schwefelsäure ist von ausgezeichnetem Nutzen bey einer gleichsam epidemischen, bösartigen, faulen, sehr ansteckenden, in Lagern, Spitälern obwaltenden Krätze. Büchner (A. C. Buechner, resp. Helwich, de usu interno olei Vitrioli diluti Hal. 1762), Selle (Medic. clin S. 247), Baldinger u. a. m. empfehlen die Schwefelsäure vorzüglich.

Weniger, als die Schwefelsäure, leistet hier die Salpetersäure. Man reicht sie täglich von einem Scrupel bis zu einer halben Drachme mit 30 bis 40 Theilen Wassers, und Syrups, oder Honigs. Man vermeide Verbindungen mit Salzen und vegetabilischen, animalischen Stoffen, welche durch die Säure oxydirt werden.

R. spir. Nitr. acid. scrupulos duos
Aquae font. uncias tres

syrup. Cinnam. unciam semis.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll zu nehmen, und dabey schleimiges Getränk zu genießen.

Hieher gehört auch die Salzsäure. Lentin (Beyträge zur ausübenden Arzneywissenschaft. Lpz., 1797. p. 270.) versichert, sie sey bey chronischer, sehr hartnäckiger Krätze weit vortheilhafter, als die Schwefelsäure. Er gab sie zu 10 bis 20 Tropfen in einer Tasse voll Ulmenrindentisane nach seiner Aussage mit dem größten Nutzen. Ich sah dagegen mehrere Patienten mit bösartigen Krätzgeschwüren im Jahre 1819 im Juliusspitale zu Würzburg eine geraume Zeit hindurch innerlich mit Salzsäure vergeblich behandeln, deren Uebel sich aber auf den nachherigen Gebrauch der Schwefelsäure bald zusehends besserte. Man giebt sie übrigens von einer bis zwey Drachmen täglich mit hinlänglichem Wasser verdünnt und etwas Syrup versetzt, oder auch in schleimigten Decocten.

R. spir. sal acid, drachmam unam
Aquae font. libras duas
syrup. Alth. uncias duas
M. D. S. Stündlich 2 Eßlöffel voll zu nehmen.

Man verbinde diese Säure nicht mit Alkalien, Erden, Metalloxyden, vornehmlich Quecksilbersalzen, Salzen vegetabilischer Säuren.

An diese Säuren schließen sich zunächst an, die Decocte gewisser scharfstoffiger Vegetabilien, die sogenannten Kräuter = und Holztränke, welche ebenfalls unrichtig bey jeder Art von Krätze, und in jeder Periode derselben von Vielen angewandt werden. So wenig sie da passen, wo die Krätze neu, bloß örtliches Hautübel ist, in welchem Falle sie vielmehr die Krankheit bey gleichzeitiger Vernachläßigung der dort wirksamern Mittel in die Länge ziehen oder verschlimmern; so ersprießliche Dienste leisten sie, wenn der Gesammtorganismus bereits ergriffen, die Constitution reitzlos, torpid ist, und übelartige Krätzgeschwüre vorhanden sind. Dem Grade ihrer Wirksamkeit nach dürften sie ohngefähr so aufeinander folgen, wie ich sie hier, mit den schwächeren anfangend, aufführe. Die Rad. Caricis Arenariae, Stipites Dulcamarae. Hb. Jaceae, Rad. sarsaparillae, das Lignum sassafras, Lignum Guajaci, das Lignum, die Rad. und Turiones Juniperi und Pini, die Cort Mezerei. Hieher gehören auch das Schöllkrautextract und der ausgepreßte Saft dieses Krautes das G. Guajacum in Form der Solution, oder der Pillen mit dem Extractum stip. Dulcam, Chelidon. maj.,

con. mac., den Antimonialien oder Mercurialien verbunden. Nun einige Formeln.

R. Hb. Jaceae recent. drachmas duas
Coque
Aquae font. q. s. ad colat. unciarum octo, cui adde
syrup. Althaeae unciam unam.
D. S. Täglich zu verbrauchen.

Siehe hierüber auch die Formeln in Vorhergehenden. Ist der Ausschlag verschwunden, so muß dieß Mittel noch eine Zeitlang fortgebraucht werden, bis der anfänglich wie Katzenurin stinkende Harn und die Haut natürlich bleiben.

R. Ligni sassafras unciam unam
Radicis Liquirit. drachmas duas
Coque
Aque font libris duabus vase clauso per horam dimidiam.
Col. D. S. Tassenweise den Tag über zu trinken.

R. Ligni Guajaci unciam unam
Coque
Aquae font. libris duabus.

Col. librae unius adde
syrup. cort. Aurant unciam unam.
D. S. Tassenweise in einem Tage zu verbrauchen.

R. Cort. Mezerei concis. drachmas duas
Coque
Aquae font. unciis sedecim.
sub finem coctionis adde
Rad. Liquir drachmas duas.
Col. adde
syrup. Cinnam unciam semis.
D, S. Täglich dreymal eine Obertasse voll zu nehmen.

R. Succi Chelidon. drachmam unam
Pulveris cort. Cinnam. q. s, ut fiant pilul. numero triginta D. S. Morgens Mittags und Abends 5 Stück zu nehmen.

R. Pulv. resin. Guajaci unciam semis
sapon. medicat. drachmam unam.
M. F. pilul. pond gr. duor.
D. S. Früh und Abends 10 Stück zu nehmen.

Im Durchschnitte behaupten aber die angeführten Mineralsäuren den Vorzug vor diesen Vegetabilien. An Letztere schließen sich als gleich wirksam an die Terra ponderosa salita, vorzüglich bey scrophulöser Diathese. Man giebt sie innerlich zu 1/2 bis 3 Granen in Auflösungen von destillirten Wassern, nicht aber von Brunnenwasser. Man verbinde sie nicht mit Alkalien, Schwefelsäure und schwefelsauren Salzen.

R. Terr. ponderos. salit. drachmam unam
Solve in
Aquae Cinnam. uncia una.
D. S. Täglich dreymal 60 Tropfen zu nehmen.

Hier würde auch der Braunstein eine Stelle behaupten, wenn fernere Beobachtungen seine Wirksamkeit bestätigen sollten, deren es bis jetzt noch zu wenige sind, um ihn als ein wirksames Mittel aufführen zu können. Bey der Krätze benutzte ihn zuerst Grille, gestützt auf die Wahrnehmung, daß die Arbeiter in Braunsteingruben vor Ansteckung der Krätze sicher sind, und die, welche daran leiden, in kurzer Zeit daselbst vom Exantheme frey wurden. (Grille, über den Arzneygebrauch des Braunsteinoxyds — in Samml. auserl. Abh. XXI. B. S.

465.). Kapp will sowohl das schwarze Maganesiumoxyd, als auch das salzsaure Maganesium mit großem Vortheile angewendet haben. Das Erstere giebt man zu 8 bis 10 Granen, täglich zweymal in Pulver- oder Pillenform, das Letztere in Pillenform zu 3 bis 5 Granen. (Kapp's systematische Darstellung der durch die neuere Chemie in der Heilk. bewirkt. Veränd. u. Verbess. Nebst einem Anhange üb. d. Braunsteinmetall u. dessen Oxyde. Hof. 1805. 8.).

Endlich gehören hieher die Antimonialien, vornehmlich die geschwefelten, das Antimonium *crudum*, sulphur Antimonii auratum und Kermes minerale. Das Antimonium crudum geben wir bey Erwachsenen zu 10 bis 15 Granen, das Sulphur Antimonii auratum zu 1 bis 2 Granen, das Kermes minerale zu 1/4 bis 2 Granen, bey Kindern nach dem Alter in kleinern Dosen, am passendsten mit dem Pulvis Hb. Jaceae, dem Extr. Stipit. Dulcam., conii macul. Für Kinder ist der Spießglanzwein zu 10 bis 20 Tropfen zu empfehlen.

Das Antimonium crudum reicht man in Pulvern, Pillen, Morsellen. Man verbinde es nicht mit Säuren, sauren Salzen und ätzenden Alkalien. Bey Säure im Magen giebt man zuvor absorbirende Mittel.

R. Antimonii crudi grana decem
Pulveris herb. Jaceae grana quinque
Pulveris cort. Cinnam. scrupulum semis
sacch. alb. scrupulum unum
M. F. Pulv. Dent. tal. Dos numero octo.
S. Morgens und Abends 1 Stück zu nehmen.

R. Antimon. crud. unciam semis
Terebinth. Venet. scrupulum unum
Olei Menth. pip. guttam unam
succi Liquir. q. s., ut fiant pilul. pond.
gr. duor. D. S. Früh und Abends 6 Stück
zu nehmen.

R. Antimon. crud.
Amygd. dulc. excort. ana drachmas duas
Conditi cortic. Citri drachmam unam
sacch. alb. in aqua font. solut. q. s., ut
fiant l. a. Morsuli numero sex.
D. S. Täglich dreymal 1 Stück zu nehmen.

Das Sulph. Antim. aurat und Kermes minerale geben wir in Pulvern, Pillen, Mixturen, Latwergen. Man vermeide Verbindungen mit Säuren, sauren Säften, Sauerhonig, sauren Salzen, mit rei=

nen und kohlensauren Alkalien, Eisenpräparaten und Salzen, gerbestoffhaltenden Flüssigkeiten.

R. Sulph. aurat. Antimon granum unum.
sacch. alb. scrupulum unum.
M. F. Pulvis D. tal. dos. numero sex.
S. Morgens und Abends 1 Stück zu nehmen.

Ist der Magen schwach und reitzbar, so setzt man ein Gewürz zu.

R. Sulph. aurat Antimon. granum unum
Pulv. cort. Cinnam. grana decem.
M. F. Pulv. D tal. dos. numero sex. S.
Morgens und Abends 1 Stück zu nehmen.

Ist Säure in den ersten Wegen, so vermischt man es mit Maganesia.

R. Sulph. aurat. Antim. granum unum
Magnes. carb scrupulum semis
Elaeosacch. Menth. pip. grana decem
M. F. Pulv. Dispens tal. dos. numero
sex. S. Früh und Abends 1 Stück zu nehmen.

R. Sulph. aurat. Antim. grana decem
Extr. Dulcam. scrupulum unum
Pulv. cort. Cinnam. q, s. ut. fiant pilul.

numero viginti. D. S. Früh und Abends jedesmal 2 Stück zu nehmen.

R. Sulph. aurat. Antim. grana decem
syrup. Althaeae uncias duas.
M F. Elect. D S. Alle Stunden wohl umgerührt 1 Theelöffel voll zu nehmen.

R. sulph aurat. Antimon. grana quatuor
Tere c. Mucilag gumm. arab. s. q.
S ter. adde
Aquae Cinnam. uncias tres
Syrup. Cinnam. unciam semis.
M. D S Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

R. Kermes mineral. granum unum
Elaeosacch. Menth. pip. scrupulum unum.
M. F. Pulv D. tal dos. numero sex.
S. Morgens und Abends 1 Stück zu nehmen.

Es ist überhaupt gut, mit diesen Mitteln in geringer Dosis anzufangen und allmählig damit zu steigen.

Mit großem Vortheile bediente ich mich bey mehreren Patienten folgenden Pulvers.

R. Kermes mineral. granum unum
Magnes. alb.
Flor. sulph.
Elaeosacch. Menth. pip. aā grana quinque
Pulveris subtiliss. hb. Jaceae grana decem
M. F. Pulv. Disp. tal. dos. numero duodecim. S. Morgens, Mittags und Abends 1 Stück zu nehmen.

Unter der großen Zahl von Spießglanzpräparaten machen die genannten alle übrigen entbehrlich, indem sie die Kräfte derselben in sich vereinigen, und dieselben an Sicherheit und Wirksamkeit übertreffen.

Den innerlichen Gebrauch der Merkurialien mißrathe ich hier und in jeder Periode der wahren Krätze gänzlich, die Fälle ausgenommen, wo diese mit Syphilis complicirt ist. Wo andere Mittel ausreichen, wäre es gewiß gewissenlos oder doch dreist, sich eines Mittels zu bedienen, das dem Körper fremdartig, den Bildungsproceß in diesem so heftig stört, und die animalische Materie mehr oder weniger entmischend, sich dem Leben so feindselig zeigt, wie das Quecksilber, welches noch überdieß die Masse so sehr durchdringt, und sich mit ihr verbindet.

---

§. 17.

Die der im §. 15. angegebenen Indication entsprechenden äußerlichen Mittel sind erstens die Abkochungen scharfstoffiger, reitzender Vegetabilien in Form des Bades oder des Waschwassers. Hier finden ihre Stelle das Decoct Hb. Jaceae und stipit. Dulcam., noch mehr aber die Decocte der Hb. Con: mac, sabinae, Nicotian., der Rad. Colchici autumn., Helleb. nigr. u. s. w. Sie eignen sich durchaus nur bey Reizlosigkeit der Haut, erschlafften Geschwüren, sehr copiösen und entarteten Absonderungen und bey bedeutender Torpidität des ganzen Habitus. Außerdem sind sie schädlich, und bewirken, unrichtig gebraucht, oft ein zu plötzliches Verschwinden des Exanthems.

R. Hb. Jaceae
stipit. Dulcam.
Hb. Nicot.
Rad. Helleb. nigr. aā uncias duas.
Conc. M. F. species, dividantur in partes duas aequales. D. S. zu 2 Bädern.

R. Rad. Helleb. nigr. unciam unam

Aquae font. libra. una per horae quadrantem.

Col. D. S. Waschwasser.

Ferner gehören hieher das Ungt. Zinci, das Vitriolum Zinci in der Auflösung (R. Vitriol. Zinci drachmam unam semis, solve in dec. rad. Helenii concentr. unciis decem. D. S Erwärmt damit die leidenden Stellen zu waschen,) oder als Salbe, die Jassersche Salbe, die Calx Antimonii sulphurata (Siehe die Formeln in §. 14.) und *die* Mercurialien, die aber durchaus nur für die hartnäckigsten Fälle und bey syphilitischer Complication passen, und deren äußerlichen Gebrauch ich aus dem am Schlusse des vorhergehenden Paragraphs angeführten Grunde, außerdem ganz und gar zu unterlassen rathe. Man wendet sie in Form der Salben und Waschwasser an.

Nach Werlhof. R. Merc. praec. alb. drachmam unam
Axung. porc. unciam unam.
M. F. Ungt. D. S. Einer Haselnuß groß in die Gelenke der Hände, auch wohl der Füße und Kniee, lauwarm bey Feuer einzureiben.

Zu der Werlhof'schen Salbe Ol. Tart. per. deliq. hinzugesetzt, soll sie vorzügliche Dienste in der feuchten und mit nässenden Geschwüren verbundenen Krätze leisten.

Die Zeller'sche Salbe.

R. Merc. praec. alb unciam semis
Ungt. rosati uncias tres.
M. F. Ungt. Täglich ein = bis zweymal einer Erbse groß an den Knöcheln der Finder einzureiben.

R. Merc. praec. alb. drachmam semis
Ungt. pomadini unciam unam.
M. F. Ungt. D. S. wie die vorige.

Cirillo's Salbe.

R. Merc. subl. corros.
Sal. Ammon. aã drachmam unam
Solve in
Aquae Ros. uncia una.
Filtr. et adde
Axung. porc. unciam unam.
Ter. in vitreo in baln. aren. ad perfectam Aquae Ros. evaporationem. Post. refrig. adde

Olei de Cedro gutt. octo. S. Sublimatsalbe.

Eine einfachere Bereitung derselben ist folgende.

R. Merc. sublim. corros. drachmam unam
Axung. porc. unciam unam
M. exacte terendo, ut fiat Ungt.
Hievon jeden Abend vor Schlafengehen einer Haselnuß groß in die Fußsohlen einzureiben.

Zu gleichem Zwecke haben Manche auch das Ungt. Neapol. empfohlen.

Da die Quecksilbersalben, von Vielen bey jeder Art von Krätze, und selbst in den gelinderen Graden derselben angewandt, auch häufig sogar auf dieselbe Weise wie die Schwefel = und anderen Salben, auch im Uebrigen ohne alle Beachtung, der bey dem Gebrauche der öligen und fetten äußerlichen Mittel so wichtigen, schon im Vorhergehenden aufgeführten Kautelen applicirt werden; so ist's kein Wunder, warum durch ihren Mißbrauch ein noch größerer Schaden angerichtet wird, als durch die schon früher genannten Salben, da das Quecksilber, einmal in den Körper

aufgenommen, nicht so gleichgültig für die Constitution ist, als die Aufnahme des Schwefels und der andern angeführten Substanzen in denselben. Sind wirklich die Mercurialien äußerlich bey der Krätze indicirt, und wollen wir sie dann in Form der Salbe anwenden; so sey daher die nöthige Reinlichkeit, vornehmlich der öftere Gebrauch lauwarmer Seifenbäder oder Waschungen, die gute Beschaffenheit der Salben, die Anwendung derselben in nicht zu großer Quantität, nur auf einzelne Stellen und die nicht zu häufige Applicationen derselben auf ein Subjekt unsere vorzügliche Sorge. Auch hier, ertheile ich aus den schon früher angegebenen Gründen den Waschwassern den Vorzug vor der Salbenform.

Nach Schöpff. R. Merc. subl. corros. granum unum

solve in

Aquae destill. uncia una.

Adde

spir. Lavand. drachmam unam.

D. S. zum Waschen der leidenden Stellen.

R. Merc. subl. corros.

sal. Ammon. aã grana sex — duodecim.

solve in

Aquae font. libris duabus.

D. S. die krätzigen Stellen damit zu waschen.

R. Merc. subl. corros. drachmam unam

solve in

Aquae destill. libris duabus.

D. S. Morgens und Abends zum Waschen der leidenden Stellen zu gebrauchen.

Als ein's der vorzüglichsten Waschwasser wird folgendes empfohlen:

R. Fl. sulph. uncias tres

sal. Ammon. unciam unam

Coq. aquae Calcis viv. libris quinque ad libr. tres. Col. adde

Merc. subl, corros. scrupulos duos.

D. S. Alle Abend sämmtliche Krätzstellen zu waschen.

Sollten auf den Gebrauch der Quecksilbermittel sich Vorläufer der Salivation, oder der Speichelfluß selbst einstellen, so setze man mit dem Gebrauche derselben sogleich aus, und bediene sich andrer Mittel.

Außerdem sind hieher noch folgende Mittel zu zählen. Die Braunsteinsalbe.

R. Maganesii oxydat. nigr. drachmas sex
Axung. porc. uncias duas et dimidiam,
M. F. Ungt.

Grille, Morellot, Silvy nnd Villard wollen sie mit ausgezeichnet glücklichem Erfolge angewandt haben.

Die künstlichen Salzbäder und Salzwaschungen. Hiezu verwendet man gewöhnlich die Auflösung des Kochsalzes, des Salmiaks. z. B.

R. sal. commun. uncias tres
solve in
Aquae communis libra una.
D. S. Waschwasser.

Auf ein allgemeines Bad nimmt man 1 bis 2 Pfund Kochsalz.

R. sal. Ammon. unciam unam
solve in
Aquae communis unciis octo. D. S.
Waschwasser.

Die natürlichen Salzbäder. Hieher gehören die Seebäder, z. B. bey Doberan im Meklenburgischen, und die Soolenbäder, z. B. der Heilbronnen in

Baiern, 5 Meilen von München, das Hirschbad im Würtenbergischen bey Stuttgart, das Wildbad, ebenfalls in der Gegend von Stuttgart, die Mineralsalzquelle zu Pyrmont, die Soolenbäder zu Halle.

Die Säuren. Diese eignen sich vornehmlich bey gleichzeitiger scorbutischer Diathese und einer sanguinolenten, jauchigten Absonderung. Diesem Zwecke entsprechen die Schwefelsäure, die Salzsäure, die Salpetersäure, hinlänglich mit Wasser verdünnt, die Letztere auch als Salbe, Ungt. oxygenatum (R. sp. Nitri acid. drachmam dimidiam, Axung. porc. liquef. uncias duas. M. exact. F. Ungt.).

Die Schwefelräucherungen. Diese wurden in den neusten Zeiten von Galés zu Paris, und nachher von de Carro in Wien, gegen die Krätze sehr empfohlen. Es sind Dämpfe von angezündetem Schwefel, also eine unvollkomm'ne Schwefelsäure, welche man wegen ihrer die Athmungsorgane heftig reitzenden Eigenschaft in hermetisch geschlossenen Vorrichtungen, in den sogenannten Räucherungskästen anwendet, worin der Patient, mit Ausnahme des Halses, um welchen er ein dickes Tuch gebunden haben muß, damit die Dämpfe nicht neben dem Halse heraussteigend zu dessen Mund und Nase gelangen, ganz nackt sitzt, und wobey bloß der Kopf aus dem

Apparate hervorragt. Diese Dämpfe, welche auf gedachte Weise an den Körper des Kranken anstreichen, sind allerdings laut unzähligen Beobachtungen ein sehr wirksames Mittel; da sie aber die Haut heftig reitzen, sogar bey langer oder oft widerholter Anwendung entzünden, zugleich sehr erhitzen und Blutwallung verursachen, sind sie als ein sehr eingreifendes, und außerdem ziemlich kostspieliges Mittel für eine nicht veraltete, nicht weit verbreitete und nicht mit bösen Geschwüren versehene Krätze durchaus unpassend, heilsam dagegen bey der chronischen, hartnäckigen, weit ausgedehnten mit übelartigen Geschwüren verbundenen Form derselben, vornehmlich in trägen, phlegmatischen, schlaffen Individuen und bey gänzlich fieberlosem Zustande. Die Temperatur im Kasten, der mit einem doppelten Boden versehen seyn muß, wovon der oberste vorne durchlöchert ist, so, daß durch diese Oeffnungen die Dämpfe in den vorher erwärmten und vom Krätzigen eingenommenen Baderaum, worin er auf einem Schemel sitzt, eindringen, darf auf 30 Grad Wärme, bey Manchen auch auf 40 steigen. Die Dauer der Anwendung richtet sich nach dem Alter, der Constitution und Gewohnheit des Kranken, und ist 1/4 nach und nach steigend bis 3/4 Stunden höchstens eine Stunde. Die angehabten Kleidungsstücke und Wäsche legt der

Kranke zu sich in den Baderaum. Sechs bis sieben Minuten vor dem Heraussteigen des Kranken muß der Baderaum vom Schwefeldampfe wieder entledigt werden, indem man ihn durch eine Ableitungsröhre wieder heraustreibt. (Man lese hierüber: J. H. Karsten, über die Krätze und deren bequemste, schnell wirkendste und sicherste Heilart durch Baden in schweflicht sauren Dämpfen und dessen vortheilhafte Anwendung zur Behandlung chronischer Krankheiten der Haut und anderer Gebilde, nebst Beschreibung eines hierzu dienlichen Apparats. M. K. Hannover, 1818. 8. Ferner J. C. Galés, memoire et rapports sur les fumigations sulphureuses appliquées ou traitement des affections cutanées et de plusiers autres maladies. Paris, 1816. 8.).

Nach jedesmaligem Gebrauche der Schwefelräucherungen ist es durchaus nothwendig. daß sich der Kranke sogleich allen Schweiß vom Leibe abwische, seine durchräucherten Kleidungsstücke wieder anziehe, sich in mäßiger Wärme noch eine Zeitlang verweile, bis die Erhitzung vorüber ist, und sorgfältig jede schnelle Abkühlung vermeide, wenn er sich nicht den übelsten Folgen preis geben soll. Täglich oder allemal über den andern Tag lasse man ein solches Dampfbad bis zur gänzlichen Heilung gebrauchen.

Des von Manchen so sehr gerühmten Graphits, so wie auch der Kohlensalbe und des Kohlenpulvers bediente ich mich mehreremale bey schlimmen Krätzgeschwüren, jedoch stets ohne den mindesten Nutzen, daher ich jene auch nicht zu den verläßlichen Mitteln bey der Krätze rechnen kann. Wo diese äußerlichen reitzenden und oxydirenden Mittel angezeigt sind, finden auch zugleich die tonischen, adstringirenden, gerbestoffigen Bäder ihre Anwendung. Auch sie verbessern die abnorme, übelartige Hautabsonderung, und leisten durch Steigerung des Tons in den Gefäßen der secernirenden Stellen wesentliche Dienste bey der Cur der langwierigen und schlimmen Krätze. Diese Bäder zerfallen in topische und allgemeine. Man bedient sich hiezu der Abkochungen der Rad. Tormentill, Bistort., des Cort. Ulmi campestr. Querc., Salic. u. s. w.

R. Cort. Querc. uncias duodecim
— salicis fragilis uncias sex.
M Div. in part. tres aeq.
D. ad sacculos. S. zu 3 Bädern.

R. Cort. Ulmi campestr. uncias duodecim.
Div. in part. duas aeq. D. ad sacculos.
S. zu 2 Bädern.

Was im §. 13. dort von der Temperatur des Bades gesagt wurde, gilt von allen in der Krätze anzuwendenden tropfbar flüssigen Bädern. Sie müssen stets lauwarm seyn. Nun noch Einiges über die Bereitung der künstlichen, aus Vegetabilien zu bereitenden Bäder. Sind die Ingredienzien zum Abkochen, so werden sie in ein Leinwandsäckchen gebunden, in das mit dem nöthigen Wasser versehene Gefäß gethan, welches gut zugedeckt bleiben muß, und auf diese Weise gekocht. Das Decoct wird dann in das zum Bade bestimmte Wasser geschüttet.

§. 18.

Die dritte Indication umfaßt die Berücksichtigung der bey der Krätze nicht selten vorhandenen Complicationen.

Hier gilt vorerst im Allgemeinen Folgendes.

Hat die Krätze einen noch an einer andern Krankheit Leidenden befallen, und ist sie noch frisch, so kann sie schon durch die örtliche in dieser Periode derselben passende Behandlung geheilt werden. Ist indeß die Krankheit, womit sie sich complicirt, ein von innern Ursachen erregtes Exanthem, so muß man dieses vorher durch innerliche Mittel zu heben suchen, und nachher erst zur äußerlichen Cur der Krätze schreiten, weil jenes sonst zum großen Nach-

theile des Kranken unterdrückt werden kann. Wenn dagegen die mit einer andern Krankheit verbundene Krätze schon lange gedauert hat, so suche man jene Krankheit zuerst oder wenigstens zugleich zu heilen, weil sonst die Heilung der Krätze Hindernisse finden würde.

Hat übrigens die Krätze einen vortheilhaften Einfluß auf die Krankheit, zu der sie sich gesellte, besteht sie mit offenbarer Erleichterung der Letzteren, so ist um so größere Vorsicht nothwendig. Hier ist es vorzüglich, wo ich die Heilung der Krätze auf eine langsamere Weise herbeyzuführen rathe. Man bediene sich eine Zeit lang bloß der innerlichen Medicamente gegen die Krätze, und verbinde sie auch später mit den äußerlichen, wenn sie anderst mit dem anderen, gleichzeitig vorhandenen Uebel sich vertragen. Und sollte dieß auch der Fall nicht seyn, so sey man äußerst behutsam bey der Anwendung der äußerlichen Mittel. Endlich vergesse man in diesem Falle ja nicht, vor der Heilung der Krätze ein künstliches Geschwür in der Haut zu erregen.

Nun in's Besondere zu den gewöhnlicheren Complicationen.

Die scrophulöse Complication kommt vornehmlich bey Kindern vor. Sie erheischt im Allge-

meinen in der Behandlung der Krätze nur wenige Abänderungen, da viele der gegen diese gerichteten Mittel auch zu den wichtiger'n gegen die Scropheln gehören, und somit den Indicationen für beyde Krankheitsformen so ziemlich durch die nämlichen Mittel entsprochen werden kann. Den wirksamsten Medicamenten gehören hier innerlich die Antimonialien, der Schwefel, die Stipit. Dulcam. die Herb. Jaceae an, äußerlich die lauen Bäder aus Seife, ingleichen die Schwefel- und Kalibäder, verbunden mit einer guten, nahrhaften Diät, äußerer Reinlichkeit, und dem Aufenthalte in einer warmen, trocknen und heitern Atmosphäre.

Die syphilitische Complication erfordert Quecksilberpräparate. Hieher sind vorzüglich zu zählen:

Der Merc. solub. Hahnemanni. Man giebt ihn innerlich zu 1/4 bis 1 1/2 Granen in Pulvern, Pillen, und vermeide dabey Verbindungen mit Säuren, Schwefellebern, gebe ihn überhaupt ganz einfach.

R. Merc. solub. Hahnem. grana quatuor
sacch. alb. scrupulos quatuor.
M. F. Pulv., div. in part. octo. aeq. D.
S. Morgens und Abends 1 Pulver zu nehmen.

Nach Hecker. R. Merc. solub. Hahnem. grana octo.
succi Liquir. depur. scrupulos duos.
Aquae dest. q s, ut fiant pilul. numero quadraginta octo. D. S. Täglich zweymal 2 bis 6 Stück zu nehmen.

Das Calomel. Die Gabe ist von 1/2 bis 2 Granen, in Pulvern, Pillen. Verbindungen mit reinen und kohlensauren Alkalien und Erden, mit Salz = Salpeter =, Schwefelsäure, Schwefellebern, Seifen, mit salzsauren und schwefelsauren Salzen sind zu meiden.

R. Calom. granum unum
sacch. alb. scrupulum unum.
M. F. Pulv. Dent. tal. dos numero octo. S. Morgens und Abends 1 Pulver zu nehmen.

R. Calomel. grana decem
succ. Liquir. dep. drachmam semis.
M. F. pilul. numero quadraginta. D. S. Morgens und Abends jedesmal 4 Stück zu nehmen.

Der Mercurius sublimatus corrosivus. Die Gabe ist innerlich 1/16 bis 1/2 Gran in Auflösung, am besten in destillirtem Wasser, und in Pillen. Man hüte sich vor Verbindungen mit reinen und kohlensauren Alkalien, Schwefellebern und schwefelwasserstoffhaltenden Präparaten, mit Seifen, Zucker, Honig, ätherischen Oelen, destillirten gewürzhaften Wassern, Phosphor.

R. Merc. subl. corros. grana duo
Aquae destill. simpl. uncias octo
solve D. S. Früh und Abends 1 Eßlöffel voll mit Haferschleim zu nehmen.

R. Merc. subl. corros grana quinque
solve in
Aquae commun. dest. s. q.
Adde
succ. Liquir. dep.
Micae panis albi aã q. s, ut fiant pilul. numero sexaginta. Consp. Pulv. rad. Liquir. D. ad vitrum. S. Täglich zweymal eine Pille zu nehmen. (1/12 Gran Sublimat.)

Die Plummer'schen Pillen und Pulver.

R. Calomel.
Sulph aurat. Antim. aā drachmas tres
Extr. Gentian.
sap. Alicant. aā drachmam unam
Syrup. q. s., ut fiant pilul. grani unius.
D. S. Morgens und Abends jedesmal 3 Stück zu nehmen.

R. Calomel.
Sulph. aurat Antim. aā granum unum
Resin. Guajac.
sacch. alb aā scrupulum unum.
M. F. Pulv. Dent. tal. dos. numero sex.
S. Früh und Abends jedesmal ein halbes Pulver zu nehmen.

Hieher gehören auch die schon im Vorhergehenden angegebenen Merkurialsalben und Waschwasser.

Bey zarten Kindern paßt innerlich auch der Aethiops mercurialis zu einigen Granen in Pulvern und Pillen, wobey Zusammenmischungen mit Säuren und sauren Salzen zu vermeiden sind.

R. Aethiopis mercur. grana duo
Elaeosacch. Foenic. scrupulum semis.
M. F. Pulv. Dent. tal. das. numero sex.

S. Morgens und Abends 1 Pulver zu nehmen.

Ich kann es hier nicht mit Stillschweigen übergehen, welchen Vortheil mir der Aethiops antimonialis bey einigen Fällen einer mit Syphilis verbundenen Krätze, wo Erstere in gelinderem, Letztere aber in desto stärkerem Grade vorhanden war, gewährte. Ich bediente mich hiebey folgenden Pulvers.

R. Aethiop. antim grana quinque
Herb. Jaceae subtiliss. pulv. grana decem
sacch. alb. scrupulum unum.
M. F. Pulv. Dent. tal dos. numero sex.
S. Morgens und Abends 1 Pulver zu nehmen.

Man kann ihn auch in Pillen geben. Nur verbinde man damit nicht Säuren und saure Salze. Nach P. Frank. R. Aethiop. antim.
Pulv. resin. Guaj. aā drachmam unam
Extr. Dulcam. drachmas duas
M. F. cum syrupo sacchar. pilul. pond. granorum duorum. D. S. Früh und Abends 8 Stück zu nehmen.

Die scorbutische Complication heischt unter den im Vorhergehenden angezeigten krätzewidrigen Mitteln, vorzüglich die Mineralsäuren und die Abkochungen der scharfstoffigen Vegetabilien, äußerlich die Braunsteinsalbe, das Ungt. oxygen, die Waschwasser aus dem Zinkvitriol u. s. w.

R. Vitriol. Zinci drachmam unam
solve in aquae destill. fervent. unciis sex. S zum Waschen der leidenden Stellen.
(Siehe auch §. 16).

Ferner wird bey dieser Complication auch die Behandlung des Scorbuts, als solchen, in Anspruch genommen. Daher sind hier Vertauschung einer kalten und feuchten oder unreinen Luft mit einer wärmeren, reineren, der Genuß frischer Vegetabilien, vornehmlich der sauren Früchte, Erheiterung des Geistes, eine öfters angestellte mäßige Bewegung, der Genuß eines reinen, frischen, süßen Wassers, eines guten Biers, die Anwendung der sogenannten antiscorbutischen Pflanzen, des Löffelkrautes, der Brunnenkresse, des Meerrettigs u. s. w., sowohl als Nahrungs-, als auch Arzneymittel, der Gebrauch des Malztrank's, der vegetabilischen Säuren, des Essigs, der Zitronensäure u. s. w., so wie bey großer Erschlaffung und Schwäche außer den schon oben genannten Mineralsäuren, to-

nische, bittere, gewürzhafte Mittel, als Wermuth, Fieberklee, China, am rechten Orte. Die im Scorbute so sehr gerühmten kühlen Bäder und Waschungen, dürfen natürlich bey der Complication mit Krätze nicht vorgenommen werden.

Die gichtische Complication erheischt die Schwefellebern, das Extr. Aconit., das G. Guajac, die Herb. Rhododendri chrysanth. in Verbindung mit dem Campher, dem Opium, dem Hyoscyamus, und dabey die Kali = und Schwefelbäder.

Die künstlichen Bäder sind die aus kohlensaurem Kali oder Schwefellebern bereiteten; unter den natürlichen gehören hieher vorzüglich die Bäder zu Töplitz, im Leutmeritzer Kreise in Böhmen, Warmbrunn, bey Hirschberg in Schlesien, und Wiesbaden, 2 Stunden von Mainz. Auch glaube ich Wipfeld am Maine, 2 Stunden von meinem Wohnorte, 5 Stunden von Wirzburg, hier nicht übergehen zu dürfen, dessen Schwefelquelle in Gicht und langwieriger Krätze in mehreren Fällen von denen einige auch ich beobachtete, ersprießliche Dienste leistete.

R. Extr. Aconit. granum unum
— Hyosc. grana duo
Sacch. alb. scrupulum unum.
M. F. Pulv. Dent. tal. dos. numero duo-

decim. D. S. Täglich viermal ein Pulver mit Wasser zu nehmen.

R. Stipit. et herb. Rhododendr. chrysanth. drachmas duas
iufunde aquae ferv. unciis novem.
Stet in dig. vase clauso per horas viginti quatuor loco calido.
Col. D. S.
Morgens und Abends jedesmal eine halbe Tasse voll zu trinken.

R. Extr. Aconit. grana decem
Hepat. sulph. salin. scrupulum unum
Gummi Guajaci scrupulos duos
sap. medicati q s., ut fiant pilul. numero sexaginta. D. S. Morgens, Mittags und Abends jedesmal 6 Stück zu nehmen.

Bey der Complication mit dem Status gastricus, pituitosus oder verminosus, was am häufigsten bey scrophulösen Subjekten der Fall ist, müssen die Abführmittel oder die sogenannten Resolventia, die Digestiva, die Neutralsalze, das Rheum u. s. w. der Cur der Krätze vorausgeschickt, oder nach Umständen ihr auch interponirt werden.

Hieraus läßt es sich einigermaßen erklären, warum diese Mittel zuweilen in der Krätze wohlthätig wirken, welche Beobachtung auch wohl viel dazu beygetragen haben mag, daß dieselben von Vielen, in der Krätze überhaupt anempfohlen und angewendet wurden. Wie verderblich jedoch der Gebrauch derselben, vornehmlich der öfters wiederholte, in der Krätze zu werden pflegt, davon sprach ich schon im Paragraph 14. Eine Ausnahme hievon macht die eben erwähnte Complication, jedoch auch hier hüte man sich, zu sehr mit diesen Mitteln drein zu feuern, und wende sie mit Vorsicht und nur so lange an, als genannte Zustände es erheischen.

Häufig verbindet sich auch die Krätze mit chronischer Schwäche der Verdauungsorgane und mancherley dyspeptischen Zufällen, welche theils durch die längere Andauer des Exanthems selbst, theils durch mehrere Mittel, die wir demselben entgegen setzen, z. B. durch den anhaltenden inneren Gebrauch des Schwefels und seiner Präparate, herbeygeführt werden. Hier sind neben den krätzewidrigen Mitteln die Tonica, vorzüglich die bittern Extracte und die bittern, aromatischen geistigen Tincturen an ihrem Platze.

§. 19.

Die vierte Indication begreift das Verfahren in der Periode der Reconvalescenz in sich.

Wenn auch wirklich die Krätze schon von der Haut verschwunden ist, so bleibt es Regel, den Gebrauch der Mittel, denen sie gewichen ist, noch einige Wochen hindurch sorgfältig fortsetzen zu lassen, da die Erfahrung nur zu oft lehrt, daß bey Vernachläßigung dieser Cautele, der Ausschlag bald wieder ausbricht. Nebstdem verabsäume man ja nicht den Gebrauch der lauen Schwefelbäder oder Waschwasser, so wie der lauwarmen Seifen- oder einfachen Bäder und Waschungen. Zum Schlusse der ganzen Cur empfehlen sich endlich noch besonders die lauen aromatischen und tonischen Bäder als stärkende Mittel für das Hautorgan, deren ich schon zu Ende des Paragraphs 16 erwähnte. So nothwendig in den vorhergehenden Perioden der Krätze, der öftere Wechsel der Wäsche und Reinlichkeit überhaupt sind, so dringend werden selbe auch in der Reconvalescenz erfordert.

§. 20.

Die fünfte Heilanzeige endlich befaßt sich mit dem Heilverfahren der plötzlich verschwun-

denen oder unterdrückten Krätze. Hier wird erstens erfordert, daß man den Ausschlag auf die Haut, und zwar wo möglich, auf die vorher eingenommene Stelle, zurückzurufen um so schneller sich bemühe, je schlimmere Folgen zu befürchten oder wohl gar schon eingetreten sind. Zweytens soll man die vom Zurücktritte neu erzeugte Krankheit zu heben suchen. Im Betreffe der ersten Forderung unserer fünften Indication gehören hieher Beseitigung der Ursache des Zurücktretens, wenn sie anderst noch vorhanden seyn sollte, dann die Mittel, welche eine neue Inflammation auf der äußeren Haut, eine unmittelbare Wiederherstellung des krankhaften Verhältnisses derselben zu bewerkstelligen pflegen, nämlich die Einreibungen der früher vom Exantheme befallenen Hautstellen mit der Tinct. Cantharid., der Brechweinsteinsalbe, Blasenpflaster, Senfteig, Seidelbastrinde, Fontanelle, auf jene gelegt, das Frottiren derselben mit groben wollenen Zeugen, topische und allgemeine reitzende Bäder aus Asche, kaustischer Lauge, Salz oder Senfmehl, und im Falle es uns durch diese und die gleich zu nennenden Mittel nicht gelingen sollte, die Krätze wieder auf die Haut zu locken, selbst die Einimpfung derselben. Die so eben angeführten, Entzündung auf dem Hautorgane erregenden Mittel müssen übrigens unterstützt werden

durch solche Medicamente, welche die Congestion nach demselben befördern, und auf diese Weise, wenn auch nur entfernt, zur Production einer neuen Secretion beytragen. Als innere Mittel empfehlen sich hier vornehmlich die Infusa diaphoretica, der Spir. Mind., der Schwefel und seine Präparate (nur nicht in so großen Gaben, daß Durchfälle entstehen), die Antimonialien in geringen Gaben, vorzüglich der Campfer und die Dover'schen Pulver in Verbindung mit dem Schwefel; als äußere die warmen Bäder aus Seife, Kali oder Schwefel. Die zweyte Forderung der fünften Indication hat die Behandlung der durch das Zurücktreten der Krätze veranlaßten Krankheiten zum Gegenstande. Die Erfüllung derselben ist nicht selten, wenn nämlich die neue Krankheit schnell entstand, rasch verläuft, und einen edlen Theil ergreift, sehr dringend, und wird durch eine derselben genau anpassende, specielle Behandlungsweise erzielt. Ist diese neue Krankheit von der Art, daß sie keine Contraindication für die so eben genannten innern und äußern, nach der Haut hinleitenden Mittel begründet, so sind auch hier diese Mittel an ihrer rechten Stelle. Treten aber wahrhaft entzündliche Krankheitsformen, z. B. Brustentzündung, an die Stelle des verschwundenen Ausschlags, so müssen wir uns der stark diaphoretischen, Congestionen erre=

genden Mittel enthalten, und das diesen Entzündungen entsprechende Verfahren einschlagen, dessen nähere Erörterung freylich hier nicht Platz greifen kann, sondern in die specielle Therapie gehört.

§. 21.

Diät und Verhalten der Krätzigen.

Die Diät in der Krätze ist verschieden, und wird durch die Stadien der Krankheit bestimmt. Im ersten, entzündlichen Zeitraume ist dieselbe eine mäßig antiphlogistische, in den übrigen Perioden sey man damit eben nicht ängstlich; doch paßt hier dann eine mehr nährende und stärkende, namentlich bey einer schon lange andauernden, übelartigen, mit einem cachektischen Zustande vereinigten Krätze, wo sie durchaus nothwendig wird. Doch vermeide man in jeder Periode den Genuß sehr fetter, zäher, grober, stark gesalzener oder sehr gewürzter Speisen, scharfer, erhitzender Getränke und jede Ueberladung des Magens. Uebrigens darf die Diät unter Berücksichtigung des eben Gesagten so ziemlich diejenige seyn, die sich auch für einen gesunden Menschen schickt.

Hinsichtlich des übrigen Verhaltens erinnere ich nochmals, daß die größtmöglichste Reinlichkeit und Vermeidung jeder Art von Erkältung in jedem

Stadium der Krankheit unerläßlich sind. Deßhalb dürfen auch die Bäder und Waschungen immer nur warm gebraucht werden, so wie auch bey kalter Witterung Schutz gegen dieselbe durch gehörige Bekleidung oder sonstige Maaßregeln erfordert wird.

VI. Kapitel.

§. 22.

Zum Schlusse führe ich einen der merkwürdigern von jenen Krankheitsfällen, deren Behandlung mir zu Theile wurde, und welche Bezug hieher haben, auf.

Den dreißigsten Dezember 1823 wurde ich zu einem jungen Manne von 22 Jahren gerufen, welcher mir beym Krankenexamen erzählte, er sey vor 10 Monaten von der Krätze befallen worden, habe deßhalb bey einem Barbier Hilfe gesucht, und von ihm den Rath erhalten, sich in der Apotheke die Schwefelsalbe geben zu lassen, und fleißig alle krätzigen Stellen, nämlich die Hände, Arme und Kniegelenke damit einzuschmieren. Er habe Solches auch gethan, und habe dabey sein Handwerk, nämlich die

Weberey fortgetrieben. Auf die Frage, ob er denn nicht mitunter auch die krätzigen Stellen gewaschen oder gebadet habe, antwortete er: Nein. Er sagte ferner, daß der Ausschlag einige Tage nach der ersten Application der Salbe plötzlich verschwunden sey. Gleich 8 Tage nach dem Verschwinden desselben habe er ein leises Magendrücken empfunden, so wie auch ein Gefühl von Völle im Magen, selbst wenn er wenig gegessen gehabt, der Appetit sey allmählig verschwunden, das Drücken habe sich nach und nach immer mehr nach oben gezogen, das Athmen sey beschwerlicher geworden, namentlich beym Bergsteigen, und zu diesen Zufällen habe sich ein trocknes Hüsteln hinzugesellt. Bald nachher habe aber eine große Mattigkeit in den Knieen ihn völlig an der Fortsetzung seines Geschäftes gehindert, das Magendrücken habe gänzlich aufgehört, dafür sey aber der Druck unter dem Brustbeine immer lästiger geworden, ingleichen habe auch die Beengung beym Athemholen sehr zugenommen. Im weitern Verlaufe des Uebels sey ein ziemlich spärlicher, jedoch nach und nach immer mehr zunehmender Auswurf einer wässerigten Feuchtigkeit mit einzelnen darin schwimmenden Klümpchen eines dicken gelblichen Eiters erfolgt, auch habe er seit dieser Zeit immer an einzelnen Stellen der Brust, vorzüglich auf der linken Seite derselben ganz

nach oben, stechende Schmerzen verspürt. Später habe sich der Auswurf vermehrt.

Ich fand bey der Untersuchung des Kranken denselben schon sehr abgemagert, den Puls sehr schnell, schwach und klein, den Appetit gänzlich fehlend, Leibesverstopfung, Fieberbewegungen und einen bedeutenden Auswurf eines wässerigten Eiters. Nach der Aussage des Patienten waren bereits auch starke Nachtschweiße eingetreten, die ihn äußerst entkräfteten. Ich hielt die Krankheit sogleich für die von Autenrieth so trefflich beschriebene Raudenschwindsucht, und verordnete dem Kranken, den ich freylich nunmehr für verloren schätzte, auf der Stelle innerlich ein Decoct von China und Isländischem Moose und 12 Pulver aus Schwefelleber und Zucker, abwechselnd zu nehmen, (jedes Pulver enthielt 5 Gran Schwefelleber, und die eine Stunde wurde ein Pulver, die andere ein Eßlöffel voll vom Decocte zu nehmen vorgeschrieben), äußerlich ließ ich in die krätzig gewesenen Stellen die Brechweinsteinsalbe einreiben. Außerdem empfahl ich frischgemolkene Ziegenmilch und nährende, leicht verdauliche Speisen. Nach einigen Tagen besuchte ich den Kranken wieder, fand ihn aber um nichts gebessert. Ich ließ die innerliche Arzney repetiren, und die Brechweinsteinsalbe nun auch auf der Brust einreiben. Da der

Aufenthaltsort des Patienten von dem meinigen mehrere Stunden entlegen ist, und ich denselben Geschäfte halber eine Woche lang nicht besuchen konnte, so schrieb ich ihm, mit dem Gebrauche der innerlichen und äußerlichen Medicamente fortzufahren. Als ich ihn wieder heimsuchte, fand ich die Pusteln, welche die Autenriethische Salbe aus 2 1/2 Theilen Tart. emet. und 8 Theilen Fett erregt hatte. Da sich der Eiter immer copiöser im Auswurfe zeigte, das hektische Fieber und die nächtlichen Schweiße, so wie auch die Abmagerung und Abnahme der Kräfte immer mehr überhand nahmen, verordnete ich stündlich 2 Eßlöffel voll von der Gelatina Lich. Island., die Schwefelleber in Pillenform, und versuchte, da sich eben ein mit Krätzpusteln versehenes Subjekt an diesem Orte vorfand, welches ich ebenfalls zu behandeln hatte, mit einer Lanzette die Einimpfung vermittelst des aus diesen Pusteln genommenen gelblichen Eiters an beyden Handgelenken des Patienten. Nach 5 Tagen sah ich ihn wieder. Aber nicht einmal eine Spur war mehr von den Lanzettstichen zu finden, geschweige denn von einer neu erscheinenden Krätze, und eben so hatte auch die Brechweinsteinsalbe ihren Zweck verfehlt. Ich ließ die innerlichen Mittel fortsetzen. Nach Verlauf von 44 Tagen starb der Kranke. Colliquative Durchfälle, auch schon frü-

her eingetretene Heiserkeit, Anschwellung der Extremitäten und völlige Erschöpfung waren die letzten Erscheinungen der Krankheit. Den Leichnam zu öffnen, gestatteten die Verwandten nicht.

Wir haben hier einen Fall vor uns, welcher ein treffendes Bild einer durch zurückgetriebene Krätze veranlaßten Lungenschwindsucht darstellte. Da selbe bereits in das dritte Stadium übergegangen war, als mir die Behandlung der Krankheit übertragen wurde, so war auf Rettung eigentlich nicht mehr zu hoffen, welche mir übrigens bey einer auf dieselbe Ursache erfolgte Wassersucht durch Einreibung der Cantharidentinktur, vermittelst welcher die Krätze wieder auf die äußere Haut gelockt wurde, und durch den innerlichen Gebrauch des Schwefels und der Digitalis purp. bey einem fünfzehnjährigen Menschen gelang. Diese Krankengeschichte ist ein warnendes und trauriges Beyspiel der leider so häufigen unvorsichtigen Behandlungsweise der Krätze.

Möge diese kleine Schrift ihren Zweck nicht verfehlen. —

gros

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wenzel, Karl,

Die wahre Krätze mit besonderer Berücksichtigung ihrer unrichtigen und Unheil stiftenden Behandlungsarten als einer Quelle zahlloser furchtbarer chronischer Nachkrankheiten

Bamberg 1832

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.M.o.41-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11770685-1